

Ein Produkt der AGB
(Anti-Genozid-Bewegung)

Impfen

—

davor und danach!

Impfschadenberichte aus 1. Hand

Elaion-Verlag
CH-9428 Walzenhausen

Diese Schrift richtet sich nach der gemässigten
neuen Rechtschreibung für die Schweiz.



Elaion

CH-9428 Walzenhausen

1. Auflage 2011

2. überarbeitete Auflage 2011

4. Auflage 2012

Umschlaggestaltung, Satz, Druck und Verarbeitung
Gemeinde-Lehrdienst, CH-9428 Walzenhausen

Vorwort von Ivo Sasek

Vor meinem Studienantritt verbrachte ich eine persönliche Studienwoche in Kenia/Afrika. Um dort einreisen zu können, musste ich mich gegen Pocken impfen lassen. Wenige Stunden nach der Impfung schwellen meine Unterarmdrüsen stark an, begannen pausenlos zu schmerzen, und Fieberschübe stellten sich ein. Die ganze Studienwoche war eine einzige Folter. Mein gesamter Gesundheitszustand wurde bleibend geschwächt. Etwa zwei Jahre später sollte ich mich im Rahmen einer obligatorischen Studienreise rund ums Mittelmeer wiederum impfen lassen. Ich erbat mir eine Ausnahme, da ich Impfungen überaus schlecht vertrage. Nach einigem Hin und Her wurde bewilligt, dass ich auf zwei von drei der geforderten Impfungen verzichten dürfte, da letztlich nur die eine obligatorisch wäre. Ich sagte zu. Doch die Krankenschwester (sie war Mitstudentin meiner Klasse) mixte heimlich alle drei Impfungen in einer Spritze zusammen. Wenige Stunden nach der Impfung erlitt ich von Kopf bis Fuss höllische Qualen und lag von Krämpfen gepeinigt am Boden.

Ein heftiger Schüttelfrost warf meinen Körper gnadenlos hin und her. Als einige Mitstudenten mein Geschrei hörten, versammelten sie sich um mich und begannen, zu Gott um Hilfe zu schreien. Die Kopfschmerzen und Krämpfe waren so rasend, dass ich dachte, sterben zu müssen. Doch ich überlebte. Als ich wieder einigermaßen bei Kräften war, kam die Krankenschwester (E.P.), die mich geimpft hatte, mit einer unfassbaren Beichte zu mir. Sie flehte mich fast auf den Knien an, mich nicht zu verraten, weil sie diese Dreifach-Mixtur erstens ganz grundsätzlich nicht, dann aber auch nicht gegen meinen Willen und schon gar nicht entgegen meiner Verträglichkeits-Schilderung hätte verabreichen dürfen. Sie würde ihre Lizenz als Krankenschwester verlieren, wenn ich sie verraten würde. Ich habe sie bis zum heutigen Tag nicht verraten – und das ist jetzt über 30 Jahre her. Was aber sowohl jene Krankenschwester E.P. als auch meine Mitwelt wissen muss, ist, dass ich seit über 30 Jahren, und zwar genau seit jenen Impfungen, gesundheitlich nicht mehr derselbe bin. Ich war ein junger, kerngesunder und athletischer Mann. Seit jenen Impfungen jagten mich gesundheitliche Attacken wie jahrelange schwerste Hustenanfälle in jeder Nacht, Leber- und Nierenschwäche, Zuckerunverträglichkeit, immer wieder Halsschmerzen, Muskelzuckungen und Unwohlsein.

Wer daher je wieder versuchen sollte, mich zu irgendeiner Impfung zu zwingen, den muss ich zwangsläufig als schlimmste Bedrohung für mein Leben sehen.

Dies ist die Vorgeschichte und der Grund, warum ich, Ivo Sasek, seit 1979 impfkritisch geworden bin. Dennoch liessen meine Frau Anni und ich unsere ersten Kinder mit jeden Impfungen impfen, die uns als obligatorisch geschildert wurden. Nachdem auch unser zweitältester Sohn, David, einen quälenden Impfschaden über längere Zeit zu erleiden hatte, stellten wir die Impfungen ein. Unsere Kinder sind kerngesund aufgewachsen und waren weniger krank als alle übrigen, was die Lehrerschaft aber auch die Dorfärzte bestätigen können.

„Sektenexperte“ Georg Otto Schmid äusserte im Sonntagsblick vom 6. April 2011: **„Ivo Sasek ist ein Impfgegner. Folglich werden seine OCG-Anhänger auch gegen Impfungen sein.** Wer nicht einer Meinung mit dem Oberhaupt ist, fliegt aus der Gemeinschaft oder tritt gar nicht ein. **Diese Hierarchie macht die OCG zur Sekte.“**

Dass diese Behauptung eine Falschaussage und somit eine weitere öffentliche Verunglimpfung Georg Otto Schmid's gegen mich ist, belegen nebst unzähligen anderen Geschichten vor allem die vorangestellten Zeugnisse dieser Broschüre. Es handelt sich dabei um langjährige OCG-Mitglieder, die ihre Kinder entweder unmittelbar nach einer Impfung verloren oder schwer geschädigt zurückbekommen haben. Da diese Familien zum Teil an vorderster Front der OCG mitwirken, erlebten wir diese Todes- und Schadenfälle in ihrer ganzen Tragik unmittelbar mit. Frau C.C. legte in ihrer Verzweiflung den Leichnam ihres Säuglings meiner Frau Anni in die Arme, als dessen frisch verstorbener Leib noch warm war.

Bis zum heutigen Tag erging dennoch kein einziges Diktat von mir an die OCG, so wie Georg Otto Schmid es in seinen Falschaussagen behauptet, auch habe ich nie irgendjemanden aus solchen oder ähnlichen Gründen aus der Gemeinschaft ausgestossen. So wahr meine geimpfte Schwiegertochter – eine langjährige OCGerin – am 25. Dezember 2010 zu unserer Verwandtschaft hinzukam. (Hochzeit siehe www.sasek.tv)

Diese Todesfälle aber und all die über die Jahrzehnte hinweg erfahrenen Tragödien sensibilisierten mich für die Impfproblematik. Doch selten konnte man etwas Eindeutiges darüber erfahren. Dies war mit ein ausschlaggebender Grund, warum ich 2007 die AZK gründete (siehe www.anti-zensur.info). Zumindest eine Plattform für unzensurierte Berichterstattungen und Bezeugungen sollte eine Antwort für viele ebenso Fragende bieten. Die AZK aber vermittelt nichts Zweites als Stimme und Gegenstimme. Sie ist keine Doktrin für die eine oder andere Ansicht. Hören und dann selber in Mündigkeit Beurteilen heisst die Devise. In diesem Sinne möge auch unsere werthe Leserschaft diese Broschüre verstehen. Sie ist keine Doktrin. Sie ist lediglich eine kleine repräsentative Sammlung, die stellvertretend für Millionen Impfgeschädigte spricht. Mögen umfänglichere Bezeugungen mit Impfschaden-Listen im Internet und allerorts entstehen, damit wir Stimme und Gegenstimme hören können. Und dann bilde jeder sich seine eigene Meinung. Die möge dann aber, ohne wenn und aber, von jedermann respektiert werden.

23. April 2011

Ivo Sasek

März 2011: Japan stoppt Impfungen nach dem Tod von 4 Kindern

Tokio. Nach dem Tod von vier Kleinkindern hat die japanische Regierung die Nutzung von Impfstoffen gegen Lungenentzündung, Meningitis und andere Infektionen vorerst verboten. Die Entscheidung sei bereits am Sonnabend (5.3.2011) getroffen worden, teilte das Gesundheitsministerium mit. (dapd)

Quelle: Sächsische Zeitung, Dienstag, den 08.03.2011

Auszüge aus einem Interview mit dem Arzt Dr. Martin Hirte:

„Grosse Diskussion um den kleinen Piks“

(aus „Augsburger Allgemeine“, vom 18.4.2011, S. 4)

Es wird viel Geld in die Impfpropaganda gesteckt. Aus Sicht der Industrie ist das zwar sinnvoll, doch Aufklärung über Rauchen oder über das Stillen beispielsweise wäre wohl effizienter. Stillen z. B. ist sehr effektiv in der Verhinderung von Infektionen. Wenn Säuglinge fünf bis sechs Monate gestillt werden, sinkt das Risiko, an Meningitis zu erkranken, um das Vier- bis Fünffache. Wenn die Eltern zudem Nichtraucher sind, ist die Schutzrate sogar drastisch höher.

Früher z. B. haben fast alle Kinder die Masern durchgemacht und danach waren sie ihr Leben lang geschützt. Die Masernimpfung garantiert diesen Schutz nicht! Geimpfte, die bis zum Erwachsenenalter den Impfschutz verlieren, weisen ein grosses Komplikationsrisiko auf, wenn sie dann die Masern bekommen. Auch bei Säuglingen verlaufen die Masern besonders schwer, wenn die geimpften Mütter ihnen zu wenig Masern-Antikörper mitgeben. Strategie der Behörden ist, die Masern durch möglichst hohe Impfraten zum Verschwinden zu bringen, obwohl niemand weiss, ob das auf Dauer funktioniert! Die Einführung der Impfung in den 70er Jahren hat die Krankheit in problematische Altersgruppen verschoben. Heutzutage haben viele Erwachsene keine Masern gehabt und wissen nicht einmal, ob oder wie oft sie geimpft sind. Wenn dann ihr Kind die Masern nach Hause bringt, können sie sich unter Umständen anstecken und schwer erkranken. Kurzfristig scheint das Masernimpfprogramm zwar Sinn zu machen, doch längerfristig ist es sehr fraglich!

Grundsätzlich wird durch Impfen das Immunsystem nachhaltig verändert: *Geimpfte Kinder sind anfälliger für Infektionskrankheiten*. In Entwicklungsländern ist sogar die Sterblichkeit geimpfter Säuglinge höher als die der Ungeimpften. Bei uns ist das so nicht nachweisbar, denn schwere Krankheitsfälle werden mit *Antibiotika* behandelt. Generell sind Kinder aber öfter krank, wenn sie im ersten Lebensjahr geimpft wurden. Sehr wahrscheinlich machen Impfungen auch anfälliger für *allergische Erkran-*

kungen. Je früher geimpft wird, desto höher ist beispielsweise die Gefahr, später an *Asthma* zu erkranken. Auch das Verschwinden von Krankheiten durch Impfprogramme bringt Risiken mit sich: Wenn zum Beispiel Mädchen nicht an Mumps erkranken, steigt ihr Risiko, im späteren Leben *Eierstockkrebs* zu bekommen, *um 20 Prozent*. Erwachsene, die keine Windpocken hatten, erkranken häufiger an *Diabetes* und *Hirntumoren*.

Impfstudien werden fast ausschliesslich von den Impfstoffherstellern durchgeführt. Ihr einziges Bestreben ist es, die Zulassung zu bekommen. So werden ungünstige Studien in der Regel nicht veröffentlicht und Nebenwirkungen werden nicht gründlich erforscht. Ist dann erst einmal die Zulassung erteilt, braucht sich der Hersteller um nichts mehr zu kümmern.

Durch die öffentliche Impfpfempfehlung sind die Gewinne gesichert. Es gibt keine Verpflichtung zur systematischen Nachbeobachtung der Verträglichkeit. Zwar sind die Ärzte angehalten, Komplikationen zu melden. Aber es wird nur ein Bruchteil der Nebenwirkungen tatsächlich gemeldet.

Aus einem Bericht von Dr. med. Klaus Hartmann beim 5. Stuttgarter Impfsymposium

In einer unabhängigen, selbst finanzierten kanadischen Studie der Universität Calgary über die Wirkung von Quecksilber wurde nachgewiesen, dass Impfungen, insbesondere die Sechsfach-Impfungen bei kleinen Kindern unter einem Jahr, das Gehirn nachweislich degenerieren. Die Folgen sind ADHS, plötzlicher Kindstod, Kinderleukämie, Hirnödeme, Hirnkrämpfe, Kinderepilepsie etc.

www.youtube.com/watch?v=cTbCZNehbPw

Impfschaden an Jan-Noah mit tödlichen Folgen:

Unser kerngesunder Sohn Jan-Noah, geb. am 26. Mai 2007, wurde am 18. September 2007 morgens um 9.00 Uhr geimpft. Abends um 17.00 Uhr war er tot.

Das Resultat der anschliessenden Obduktion lautete: „plötzlicher Kindstod“. Es war die zweite der vom Bundesamt für Gesundheit empfohlenen Basisimpfungen im Rahmen des Impfplanes für routinemässige Schutzimpfungen an Kindern. Impfstoff (beide Male): Infanrix™ DTPa-IPV +Hib (5-fach Impfung). Pharmahersteller: GlaxoSmithKline. Impfender Arzt: Dr. B.B., TG, Schweiz

Fam. B.*¹, CH, OCG-Mitglieder seit über 8 Jahren

¹ Namen sind der Redaktion bekannt

OCG-Impfzeugnis – Mündigkeit!

Wie Sie aus den Angaben entnehmen können, habe sowohl ich mich impfen lassen als auch die Kinder. Seit 2004 bin ich in der OCG. Die Impfungen fallen also in den Zeitraum, als wir Mitwirker in der OCG waren. Ich wurde niemals von irgendjemandem aus der OCG darauf angesprochen, ob und warum ich impfe. Freimütig bezeuge ich, dass Ivo Sasek uns stets lehrt, mündig und eigenverantwortlich dem Frieden Gottes über einer Entscheidung nachzugehen. Etwas anderes habe ich nie gehört, auch nicht zum Thema Impfen!

Da ich berufshalber von der Medizin geprägt bin, hatte ich nach sorgfältigem Abwägen mehr Glauben dafür, die Kinder zu impfen. Als die Thematik durch die AZK (Anita Petek / Aegis) aufgegriffen wurde und Jan-Noah B. nachweislich durch die Impfung an Kindstod starb, begann ich mich neu damit auseinanderzusetzen.

Ein paar Monate nach der Geburt unseres zweiten Kindes erkrankte unser Neffe mit 15 Jahren an Multiple Sklerose. Meine Schwägerin erzählte mir später, dass sie nach Bekanntwerden der Diagnose ihren Hausarzt aufgesucht habe. Seine erste Frage war, ob und wann der Junge geimpft wurde. Er stellte dann einen Zusammenhang zwischen den in einem bestimmten Zeitraum verabreichten Impfungen und der Erkrankung MS her!!!

In einem Artikel in der Hebammenzeitung wurde offiziell informiert, dass z. B. die Impfung von Gebärmutterhalskrebs bei jungen Mädchen die Krankheit sogar auslösen könne. Nachdem ich die ganze Thematik neu bewegt hatte, fand ich keine Ruhe mehr darüber, die Kinder weiter zu impfen.

Frau B. A.*, CH, OCG-Mitglied

Impfschadensbericht Marliese S.:

Mit sechs Monaten, gleich nach der ersten Impfung, bekam Marlieses Bruder Ludwig R. im Dezember 1960 eine Hirnhautentzündung. Er spuckte und drückte seinen Kopf ins Kissen. Später diagnostizierte man in Freiburg ein infolge einer Hirnhautentzündung vernarbtes Gehirn. Vorher hatte sich Ludwig völlig normal entwickelt. Frau Dr. S. hatte ihn in Rottweil geimpft. Er konnte weder laufen, reden, noch sitzen und es entwickelte sich ein fortschreitender Spasmus. Ludwig musste bis zu seinem Lebensende gefüttert werden. Obwohl er alles mitbekam, konnte er sich nur mit Kopfbewegungen verständlich machen. Er wurde nur 39 Jahre alt.

Berichtet von Frau M. S.*, Zimmern ob. Rottweil, D, 26.4.2011

Kindstod nach Impfung:

Unser ältester Sohn Noah starb am 30. Juli 1995, ca. 6 Wochen nach der Impfung, an dem sogenannten „plötzlichen Kindstod“, also genau in der Zeitspanne nach der Impfung, die von Fachkreisen als die kritische Phase bezeichnet wird (Kinderarzt Dr. F. F., SG, CH). Da Noahs Geburt ziemlich schwer war und sich lange hinzog, galt er ohnehin als Gefahrengruppe. Darauf wurde aber bei Verabreichung der Kombiimpfung keinerlei Beachtung gelegt.

Fam. P. und C. C.*, CH, seit 20 Jahren OCG-Mitglieder

Impfschaden von Marisa M.:

Am 19. Februar 1993 wird unsere dritte Tochter geboren. Die Neugeborenen-Erstuntersuchung ergibt, dass Marisa gesund auf die Welt gekommen ist. Im Apgar-Test erreichte sie 10 von 10 möglichen Punkten. Ende Mai fliegen wir zu fünft nach Spanien. Der Urlaub ist ein Traum. Marisa macht sehr gut mit. Ihre Augen beobachten alles, was sich bewegt.

Bei der nächsten Neugeborenen-Untersuchung empfiehlt der Kinderarzt, Marisa zu impfen. Ich bin unsicher und äussere meine Sorge. Dr. H. ist überzeugt, das Richtige zu tun, und warnt vor einer Unterlassung der „Schutz“-Impfungen. Marisa erhält in ihrem vierten Lebensmonat eine Dreifach-Impfung: Diphtherie, Tetanus und HIB (Haemophilus influenza B). Nur drei Monate später erfolgt die Auffrischimpfung. Erneut werden ihr die Impfstoffe gegen Diphtherie und Tetanus verabreicht. Zwei Monate später erfolgen zwei weitere Impfungen: Poliomyelitis und die Auffrischimpfung für HIB. Insgesamt muss Marisas kleiner Körper sieben Angriffe abwehren, bevor wir ihren ersten Geburtstag feiern!

Danach ist alles anders! – Marisa hat keine Kraft mehr zum Saugen und so muss ich das Stillen traurig einstellen. In den nächsten Wochen nimmt sie kaum noch zu. Sie sieht erbärmlich aus. Der ganze kleine Körper gleicht einem alten Menschen. Die Haut ist runzelig. Es scheint, als würde der Kopf schneller wachsen. Wir sind erschrocken und haben Angst vor einem Wasserkopf. Mein Mann und ich suchen eine neurologische Spezialklinik in Bonn auf. Professor Dr. Moini teilt uns mit: Ihr Kind ist behindert! Erschüttert und verzweifelt verlassen wir mit Marisa die Klinik. Wir können nicht mehr weiterfahren. Am nächsten Rasthof müssen wir anhalten. Das Unfassbare ist bei uns eingetroffen ...!

Es ist ein Irrtum, dass unsere Kinder durch Impfungen geschützt werden! Wir wissen heute, dass die Blut-Hirn-Schranke bei Neugeborenen

und Säuglingen nicht voll ausgebildet ist. So können Giftstoffe, wie z. B. Blei oder Morphin, in das zentrale Nervensystem eindringen und lebenslange Schäden verursachen.

Damals, vor 18 Jahren, haben wir das Impfen nicht gründlich genug hinterfragt. Wir hatten zwar ein ungutes Gefühl, doch wir vertrauten unserem Kinderarzt. Die Folgen sind dramatisch und irreparabel! Marisa ist geistig behindert. Sie hat eine starke Entwicklungsverzögerung mit Sprachbehinderung.

J. und I. M.*, Köln, D, OCG-Mitglieder

Eigener Erfahrungsbericht:

Unsere Tochter Andrea (geb. 1986) erhielt im Alter von zwei Jahren eine Dreifach-Impfung gegen Keuchhusten (Pertussis-Impfung). Nach dem Arztbesuch hatte sie eine Woche Symptome wie Fieber und Apathie und sie konnte nicht mehr gehen und laufen (Hypotonie der kompletten Körpermuskulatur). Sie hatte ausserdem Grippe-ähnliche Beschwerden. Der Kinderarzt Dr. W. T. wagte sechs Wochen später trotzdem die 2. Dosis mit wiederholten Nebenwirkungen. Die 3. Dosis wurde nicht vorgenommen, der Impfschaden bestätigt und die Daten aus dem Impfbuch fallen gelassen (deshalb keine Beweise).

Später folgten Neurodermitis, Augenentzündungen und epileptische Grand-Mal-Anfälle. Diese Krankheiten heilten aus. Dafür aber regelmässig Bronchitiden über drei Jahre hinweg. Daraufhin entwickelte sich nach der Masern-Mumps-Rötelimpfung (am 04.11.99/Dr. J. W.) mischförmiges Asthma-Bronchiale mit zwei grossen Anfällen (Exacerbationen). Gleichzeitig jährliche Zunahmen an Infektanfälligkeit und Allergien (Hausstaubmilbe, Schimmelpilze, Hund, Katze, Gräser, Bäume, Milch, Roggen und Weizen).

Familie H. C.*, D, OCG-Mitglieder

Diabetes und Zöliakie nach Impfungen:

Wir sind eine Familie mit fünf Kindern. Das erste Kind, Johanna (9 Jahre), bekam als gesunder Säugling die Sechsfachimpfung und mit 11 Monaten die MMR-Impfung. Nach der MMR folgten einige Infekte, teilweise mit hohem Fieber, woraufhin es auch fiebersenkende Mittel gab. Mit etwa 18 Monaten wurde Johanna schwer krank. Nach Fehldiagnosen (Sonnenstich! ...) und falscher Behandlung wurde, unter starker Dehydrierung (= Ausgetrocknetsein) und Koma, Diabetes Typ I und etwas

später Zöliakie (= Glutenunverträglichkeit) festgestellt. Einige Jahre später erkrankte Johanna zusätzlich an Hashimoto-Thyreoditis (= autoimmune Entzündung der Schilddrüse).

Da wir nach unseren Recherchen die MMR-Impfung als umstritten erkannten, bekamen die beiden folgenden Kinder (7 u. 5 Jahre) nur die Dreifach- und die Kinderlähmungsimpfung. Beide Kinder erkrankten einige Monate später an Zöliakie und ein Kind zusätzlich an beginnendem Diabetes Typ I.

Das vierte Kind (3 Jahre) wurde gegen nichts geimpft und ist bis heute kerngesund und kräftig.

Trotz dieser Schädigungen gibt es immer wieder Vorwürfe mit Druckausübung wegen ausstehender Impfungen durch die Schulmediziner.

Fam. U. und C. P.*, D, OCG-Mitglieder

Folgen der MMR- und Hepatitis-C-Impfung:

Matthias B.* (heute 24 Jahre alt) war bis zum 7. Lebensjahr gesund. Dann erhielt er eine Masern-Röteln-Impfung. Seitdem entwickelten sich sein Geist und seine Sprache rückwärts bis zu der eines 3-jährigen Kindes. Er konnte auch nicht mehr lesen.

Mit 11 Jahren bekam er ohne Einverständnis der Eltern eine Hepatitis-C-Impfung. Daraufhin wurde er blind, spastisch gelähmt und hat epileptische Anfälle, Inkontinenz und Schluckbeschwerden. Heute ist er ein 24-Sunden-Pflegefall.

Jeremias K.*, geb. 24.1.1994, verstorben am 26.3.1994 an Atemlähmung, wenige Tage nach der vorgeschriebenen Dreier-Impfung. Offizielle Todesursache: „plötzlicher Kindstod“.

Berichtet von Fam. P. und W. N.*, A

Bericht A. S., 17 Jahre, weiblich, vom 07.11.07, Case ID: 49²:

Bevor bei unserer Tochter die Zweitimpfung stattfand, erkundigten wir uns, ob Übelkeit und Kopfweh typisch wären als Folgereaktion. Das wurde verneint. Am 2. Tag nach der Zweitimpfung bekam sie Quaddeln am Oberarm, Oberschenkel und Rücken. Die Quaddeln sahen aus wie überdimensionale Mückenstiche. Puls und Blutdruck gingen in die Höhe. Und es war Freitagabend – kein Arzt da. In der Apotheke traf ich auf eine kompetente Person, die mir sofort den Beipackzettel holte und bestätigte, dass darin genau diese Nebenwirkungen beschrieben wurden. Sie empfahl mir Calcium zu verabreichen, klar wegen dem Hautbild ... hm, aber das war

² Identifikations-Nr. aus www.impfschaden.info/de/impfschaden-datenbank.html

ja nicht alles. Okay! Ich war erst mal beruhigt zu wissen, woher es kam. Der Gynäkologe, dem ich auf die Mobilbox gesprochen hatte, meldete sich erstaunlicherweise, obwohl Wochenende und er auf einer Tagung in Berlin war. Er gab mir sofort die Bestätigung, ja, genau so verläuft die typische Reaktion. Er sagte, sobald es zu Atemproblemen kommen sollte, bitte nicht zögern und in die Klinik, dann müsste sofort eine Corticoid-Spritze verabreicht werden. Dazu ist es zum Glück nicht gekommen. Aber auch jetzt, nach fünf Tagen, geht es meiner Tochter schlecht. Sie klagt über Übelkeit und kann nichts bei sich behalten. Angeblich hat sie jetzt zusätzlich einen Virus ... Ich hoffe nur, es geht ihr bald wieder gut. Die dritte Impfung darf sie auf keinen Fall bekommen, da sie einen anaphylaktischen Schock auslösen kann, nach der Erstreaktion.

Bericht C. V., 17 Jahre, weiblich, am 08.02.07:

Infekt der Atemwege, März 91. MMR-Impfung mit 17 Monaten am 26.04.91. Komplikationen in der zweiten postvakzinalen Woche. Kind weint und schreit anhaltend, zuckt und schaut fremd, hohes Fieber. 06.05.91 Ruf des Hausarztes. Befund: entzündetes Mittelohr, nächtliche Schlafstörungen des Kindes, unklares Zucken und Nicken. Meningoencephalitis 08.07.91. Das Kind ist seit dem 08.07.91 zu 100% schwer behindert und hat heute epileptische Anfälle. Bis heute keine Anerkennung des Impfschadens.

Email vom 30.07.07: Impfschaden wurde vor dem Sozialgericht anerkannt. Darüber sind wir nach zwölfjährigem Kampf überglücklich.

Impfbericht aus dem Klinikalltag:

Eine Kinderkrankenschwester berichtet: Nachmittag, ich habe Spätdienst, wir bekommen einen kleinen Jungen notfallmässig auf die Station gebracht. Er ist 6 Monate alt, weggetreten und reagiert nicht. Sein Hautkolorit ist sehr blass, seine Atmung sehr flach und nur unregelmässig. Der Puls ist ebenfalls sehr flach und langsam. Sein Zustand wird als sehr kritisch eingeschätzt. Die Ärzte untersuchen den Kleinen genauestens. Dann steht die Frage im Raum, ob er was am Gehirn hat ... oder wurde er von den Eltern geschlagen? Oder gar geschüttelt? ... Notfallmässig begleite ich den Kleinen ins CT (= Computer-Tomogramm). Der Junge hat eine untypische Hirnblutung. Zwei Tage vor diesem Ereignis war ich auf einem Vortrag von Anita Petek gewesen und hatte gehört, wie gefährlich Impfungen sein können. Diese Art der Hirnblutung war dem Oberarzt unerklärlich. Ich fragte ihn, ob der Kleine vielleicht geimpft worden sei? Verwundert blickte der Oberarzt mich an, wie ich da drauf kommen würde? Ich bat ihn, die Eltern zu fragen. Auf

der Station wieder angekommen, fragte er tatsächlich, ob der Kleine geimpft worden sei. „Ja“, sagten die Eltern, „gestern Morgen.“ Verwundert blickte der Oberarzt mich an und fragte dann die Eltern, ob es in der Familie schon mal zu Impfreaktionen gekommen sei. Die Mutter antwortete: „Ja, der Opa von unserem Sohn, er hatte nach einer Impfung eine schlimme Hirnblutung.“ Der Arzt schwieg und schaute mich erstaunt an. Da es sonst keinerlei Anzeichen gab, dass hier etwas anderes die Ursache sein könnte, sagte er: „Dann müssen wir bei ihrem Sohn auch davon ausgehen, dass er auf die gestrige Impfung reagiert hat.“ Er äusserte sich bedenklich gegenüber Impfungen.

Der kleine Junge musste leider auf die Intensivstation verlegt werden. Nach einem Jahr traf ich ihn mit seinen Eltern beim Spazieren. Er ist stark entwicklungsverzögert und motorisch zurückgeblieben. Dieses Ereignis zeigte mir, dass Impfungen viel mehr schaden, als dass sie helfen könnten.

Berichtet von Frau I. Sch.*, D

Grippeimpfung im Pflegeheim:

Ich arbeitete eine Zeit lang im Pflegeheim und machte dort eine auffällige Beobachtung. Natürlich war es normal, dass Bewohner starben. Doch nach der Grippe-Impfung stieg die Sterberate in Kürze um mindestens das Doppelte an. Auch eine über 90-jährige bettlägerige Frau, welche auf die Frage nach einer Impfung mit dem Kopf schüttelte, wurde geimpft und verschied kurz danach.

Berichtet von Frau E. S., CH

Bericht V. W., 23 Monate, männlich, am 22.10.03, Case ID: 894:

Vor der Impfung war unser Sohn völlig beschwerdefrei. Wenige Tage nach der Impfung zeigte unser Sohn starke Impfreaktionen (Fieber, Hautauschlag), die auch wesentlich länger als normal angehalten haben. In der folgenden Zeit war er häufig niedergeschlagen und hatte wesentlich weniger Energie. Nach wenigen Monaten wurde, nachdem es drastisch schlechter wurde, Diabetes mellitus Typ I diagnostiziert.

Bericht D., 3 Jahre, männlich, am 18.04.03, Case ID: 840:

Mit 15 Monaten wurde er geimpft. Tage später bekam er die Windpocken. Während der Windpocken hatte er angefangen zu zucken, zu schielen und lag eine Woche lang mit 40 Grad Fieber flach. Er hörte auf zu sprechen, er nahm uns nicht mehr wahr, er reagierte nicht auf seinen Namen. Er lebte wie in seiner eigenen Welt. Nach sechs Monaten kam er ins Krankenhaus. Man stellte fest, dass die Zuckungen BNS-Krämpfe sind

(EPILEPSIE). Seitdem ist er entwicklungsge­stört, wahrnehmungsgestört, Motorik fehlt. Er macht sehr langsame Fortschritte, aber es fehlt noch sehr viel. Ob er jemals wieder sprechen wird, kann mir keiner sagen.

Pertussis-Impfung (Keuchhusten):

In den USA wurden in den 1960er Jahren in den meisten Bundesstaaten die freiwilligen Impfungen zu Pflichtimpfungen (S. 238). Die Kinder wurden alle gegen Keuchhusten geimpft, oft mit Hirnschädigung als Folge! Von 1958 bis 1980 schnellte dadurch die Zahl der lernbehinderten Kinder in den USA gemäss National Center for Education Statistics von 830 000 (1958) auf 3 234 000 (1980).

Quelle: Michael Palomino „Der Impfwahn und seine Schäden; USA und BRD: Pflichtimpfung mit Hirnschädigung als Folge – Lawine von lernbehinderten Kindern“

Impfschaden auf Kinder übertragen:

Frau Vera S. aus Bad Vöslau, 30 Jahre, berichtet:

Meine Mutter war übervorsichtig und liess mich mit 6 Jahren gegen Zecken impfen. Folge:

Beide Arme bekommen Blutergüsse (Hämatom), purpurrote Punkte am ganzen Körper. Blutbefund: keine Thrombozyten im Blut.

Behandlung im Wr. Neustädter Spital: hohe Dosis Cortison intravenös.

Blutkontrolle: monatlich ca. sechs Monate lang keine Thrombozyten im Blut.

Cortison schwer absetzbar, da Suchtgifterscheinungen. Folge: Leberschaden.

Mit 20 Jahren wieder Impfung, diesmal gegen Hepatitis. Wieder schwere Fieberanfälle und Grippe­symptome. Ärzte geben zu „idiopatisch“, d. h. nicht vom Organ stammend – kommt öfters vor bei Hepatitis-Impfung!

Die Frau hat drei Kinder, die nicht geimpft wurden, dennoch sind Schwermetallbelastungen festgestellt worden, d. h. Impfschäden gehen sogar auf die Kinder über!

Bericht von Herrn B. T.*, Bad Vöslau, A

Bericht, 16 Jahre, weiblich, vom 19.07.07:

Bericht einer Therapeutin: Neulich kam eine jugendliche Patientin von mir (16 Jahre) nach der neuen HPV-Impfung mit starkem Asthma, das direkt in der Nacht nach der 1. Impfung aufgetreten ist, zur Therapie. Die Patientin ist seit ihrer Kindheit bei mir, hatte als Kind Heuschnupfen. Nun, nach der Impfung, ganz plötzlich ganz starkes medikamentenpflichtiges Asthma, meist nachts, und der einst geheilte Heuschnupfen ist auch wieder aufgetreten.

Impfschaden – massive Behinderung:

Die Tochter (heute ca. 22-jährig) meines Ex-Arbeitskollegen wurde mit zwei Jahren als kerngesundes Kind geimpft (wahrscheinlich Mumps-Masern-Röteln-Impfung) und ist seither körperlich und geistig schwer behindert und lebt jetzt in einem Behindertenheim, da sie gefüttert, gewickelt usw. werden muss.

Bericht von Frau F. G.*, CH

Bericht S. G., 14 Jahre, weiblich, vom 22.12.07, Case ID: 62:

Hab vor einem Jahr die erste Impfung genommen. Passte alles. Als ich dann die zweite bekam, hatte ich lauter Punkte auf meinem Finger und meiner Handfläche. Ich dachte, das macht nichts. Dann, nach der dritten Impfung, breiteten sich die Punkte auf alle Finger aus und rissen auf und bluteten. Ich war beim Hautarzt, der sagte, ich habe ein Kontakt-Ekzem und es wird alles wieder gut. Nach einer Woche wirkte die Creme nicht mehr. Ich machte einen Allergietest. Ergebnis: Duftstoffe, Shampoo, Nickelcobalt, Peromonbalsam. Keine Creme wirkt. Bin dadurch ein Invalide, kann nichts anfassen, alles tut weh. Dazu kam jetzt eine Pilzinfektion im Genitalbereich und geht auch nicht weg mit Medikamenten. Jetzt kommt noch eine Fusspilzkrankung dazu und ich weiss nicht mehr, was ich machen soll, keiner kann mir helfen.

Wenn ich das gewusst hätte, hätte ich mich niemals impfen lassen. Meine Tochter lass ich auf keinen Fall impfen. Das Ganze dauert schon ein paar Wochen und geht nicht weg. Ich weiss nicht, ob ich das jemals wieder weg kriege.

Bericht T. B., 4 Jahre, männlich, vom 27.08.02, Case ID: 1395:

Einige Tage nach der Impfung bekam unser Sohn eine obstruktive Bronchitis, die mehrere Wochen anhielt und mit Inhalation bekämpft wurde. Danach hatte man zusätzlich den Eindruck, dass sich die Entwicklung unseres Sohnes praktisch verzögerte. Er hat auch spät, mit ca. 3 Jahren, erst richtig mit dem Sprechen angefangen. Seit er im Kindergarten ist, hat er eine Atemwegserkrankung nach der anderen, welche aufgrund der Schwere auch bisher nur mit Antibiotika behandelt werden konnte.

Bericht K. F., 7 Monate, weiblich, vom 20.12.05, Case ID: 1375:

Erste Sechsfach-Impfung im September. Ca. acht Stunden später bekam Kimberly rhythmische Zuckungen, ausgehend vom Gesicht, welche auf den ganzen Körper übergingen. Sie verlor nach einigen Minuten das Bewusstsein, die Atmung wurde immer schlechter. RTW kam nach 10 bis

15 Minuten und musste 20mg Diazepam verabreichen, um den Anfall zu lösen. Untersuchungen im Kinderkrankenhaus ohne Befund. Es hiess, es war ein schwerer Fieberkrampf. 6 Wochen später die 2. Sechsfach-Impfung, diesmal darauf bedacht, dass erst gar nicht Fieber kommt, welches auch ausblieb. Trotzdem, nach ca. sieben Stunden wieder das Gleiche wie beim ersten Mal. Diesmal war Diazepam zum Glück vorhanden und der Anfall hörte nach Gabe von 10mg wieder auf. Dann mit ihr ins Kinderkrankenhaus, wo ein weiterer Anfall auftrat. EEG, neurologische Untersuchungen, Lumbalpunktion, alles ohne Befund. Nun sprachen die Ärzte von epileptischen Anfällen. Eine Woche später Routineuntersuchung beim Kinderarzt. Plötzlich ging mehrmals innerhalb von fünf Minuten ein Zucken durch Kims ganzen Körper, danach zuckte das linke Auge ca. fünf Minuten lang. Einweisung ins Kinderkrankenhaus mit Verdacht auf beginnende BNS. Verdacht bestätigte sich nicht. Aber plötzlich waren zwei EEGs im Abstand von vier Tagen auffällig und zeigten fokale Epilepsie an. Meine Tochter wurde da auf Luminaletten eingestellt. Seitdem keine weiteren Anfälle. MRT wurde gemacht – ohne Befund. Letzte Woche beim EEG wieder Spike und Waves, also Krampfbereitschaft zu sehen. Ich werde nun versuchen, das Ganze als anerkannten Impfschaden durchzuboxen.

Dauer der Impfreaktion = Anfälle so 10 bis 15 Minuten / bleibender Schaden = fokale Epilepsie.

Grippeimpfung:

Ich wurde auf Rat des Hausarztes zwischen 2005 und 2008 vier Mal gegen Grippe geimpft. Da ich mich jedes Mal für drei bis vier Wochen unwohl fühlte, erklärte ich ihm, dass ich auf die Impfung verzichte, was er akzeptierte.

Herr H. F.*, CH, seit über 20 Jahren OCG-Mitglied

Impfbericht J. D., Deutschland

Nie wieder Grippeimpfung!

Unser Musikschullehrer hat sich zu einer Grippeimpfung überreden lassen. Er sagt, dass er das nie wieder tun würde, da er sich vier Wochen lang einfach nur krank und elend gefühlt hat. „Dann nehme ich es in Zukunft in Kauf, zwei oder drei Tage richtig krank mit Fieber im Bett zu liegen und dann wieder topfit zu sein. Das ist besser als so ein Zustand. Der war furchtbar!“

Berichtet von K. E., D

Bericht K. S., 4 Monate, männlich, vom 20.06.06, Case ID: 1400:

Mein Sohn bekam mit vier Monaten die erste Sechsfach-Impfung. In der gleichen Nacht bekam er Fieber und die Einstichstelle war gerötet, laut Arzt eine „normale“ Reaktion. Genau eine Woche nach der Impfung wurde er teilnahmslos und hatte keinen Hunger mehr. Als er plötzlich erbrach, fuhr ich zum Notarzt. Dieser wies uns sofort in eine Klinik ein. Dort wurde eine Vergrößerung der Organe festgestellt und am nächsten Tag bekamen wir die Diagnose: Leukämie!! Wir wurden in eine spezielle Kinderkrebsklinik gebracht, nach vielen Chemotherapien und geplanter Stammzellentransplantation starb unser Sohn mit 22 Monaten!

Bericht F. M., 13 Jahre, weiblich, am 07.06.03, Case ID: 865:

Kurz nach der Booster-Impfung wurde ihr schwindlig und wir haben uns nichts weiter gedacht. Das war nie passiert bei anderen Impfungen. Es war im Februar 2001. Ende Mai 2001 ist sie an Diabetes I erkrankt. Wir hatten bisher keinen Diabetes in unserer Familie. F. hat im Zeitraum von Februar bis Mai immer von Bauchschmerzen gesprochen, ohne einen bestimmten Grund oder eine Krankheit zu haben. Meine andere Tochter hat auch Allergien bzw. Heuschnupfen, aber erst seit Frühling 2001, als sie gegen Hepatitis B geimpft wurde. Mein Sohn ist im Alter von 5 Monaten nach einer Impfung gestorben. Damals 1989 haben die Ärzte uns gesagt, dass er an SIDS (Abkürzung für Sudden Infant Death Syndrom), dem plötzlichen Kindstod, gestorben sei. In Deutschland liegt die Rate bei etwa 2:1000 Lebendgeborenen, oder anders 1000 bis 1500 Fälle jedes Jahr. SIDS tritt vor allem im ersten Lebenshalbjahr auf. Es werden viele mögliche Ursachen diskutiert. So wird die Unreife der Formatio reticularis im Hirnstamm in Erwägung gezogen, aber auch Ursachen wie Impfungen (Keuchhusten) sind im Gespräch. Frühgeburten erhöhen die Gefahr deutlich. Heute werden vor allem bei Kindern mit Risikofaktoren (wie Frühgeburt oder verlängerte Schlafapnoe-Phasen, d. h. anfallhaftes Auftreten von verlängerten Atempausen im Schlaf (apnoische Schlafphase), eine Reihe von Vorbeugemassnahmen empfohlen, wie z. B. die Überwachung des Atemrhythmus' mit speziellen elektronischen Geräten. Die Ärzte behaupteten, dass es nichts mit der Impfung zu tun hatte.

<http://www.impfschaden.info/de/component/glossary/Impflexikon-8/S/SIDS-388/>

**Bericht von France Monde, Pas de Calais, 27.4.2011, 12.30 Uhr
(Sendung im Französischen Fernsehen)**

Auf Anfrage seines Arbeitgebers hat sich ein Mann gegen Hepatitis B impfen lassen. Dieser Mann hat ein Jahr danach Multiple Sklerose bekommen, er sitzt jetzt im Rollstuhl. Er ist verheiratet und Vater von drei

Kindern. Es wurde erkannt, dass seine Krankheit durch die Impfung verursacht war und der Staat leistete Schadenersatz. Nun will der französische Staat das Geld von ihm zurückhaben, was einen sehr grossen Skandal ausgelöst hat. Dieser Mann ist so verzweifelt, dass er in einen Hungerstreik treten will.

Bericht M. C., 11 Jahre, männlich, am 25.05.05, Case ID: 1315:

Sieben Tage nach der Impfung bekam Fabio hohes Fieber mit Husten. Und nach weiteren sieben Tagen kam der erste Anfall. Danach erfolgte ein längerer Spitalaufenthalt (sechs Wochen lang) mit etlichen Untersuchungen (MRIs, Hirnwasserpunktionen, EEGs und Blutentnahmen). Zum Schluss die Diagnose: eine virale Meningoenzephalitis. Bleibender Schaden: Epilepsie mit fokalen und partiell komplexen Anfällen.

Bericht H. M., 2 Jahre, männlich, am 22.08.08, Case ID: 317:

Unser Sohn erhielt 1 Woche vor seinem ersten Geburtstag seine erste MMR-Impfung. Nach dieser bekam er zunächst hohes Fieber und schrie wie noch nie zuvor vor dem Einschlafen, sodass er nicht in den Schlaf kam! So ging es die nächsten Abende und Nächte weiter. Er veränderte sich in seinem Wesenszug, hatte ängstliche, aufgerissene Augen, liess sich kaum beruhigen und wirkte plötzlich von seinem Charakter her seit dieser Impfung ängstlich, weinerlich, anhänglich, unruhiger und „aufgedrehter“. Das bekamen sogar die engsten Freunde und Verwandten mit und sprachen uns an! Die nächsten Wochen verbrachten wir mit Erkältungen, die er vorher noch kein einziges Mal hatte, und ab der 8. Woche nach der Impfung stellte sich ein akuter, verschleimter Husten ein. Trotz Vorstellung beim Arzt und einmaliger Antibiotikagabe kam es zu keiner Besserung! Ich hörte auf mein Bauchgefühl und wir behandelten von da ab beim Kinesiologen und Heilpraktiker. Auch hier verbrachten wir Monate (fast 6 Monate!) damit, den schlimmen Husten in den Griff zu bekommen ... Jetzt, nach 10 Monaten akuter Bronchitis, wechselten wir den Kinderarzt, der Gott sei Dank von alleine auf die Idee kam, es könne von der MMR-Impfung kommen, und der mir empfahl, über die BIO-RESONANZTHERAPIE bei meinem Sohn (jetzt knapp über 2 Jahre alt) eine Impfausleitung zu machen. Diese dauerte keine 15 Minuten und (wir können es noch immer nicht fassen!) ungefähr zwei Tage nach der Impfausleitung liess der Husten nach!!! Mittlerweile hat er kein Trachealrasseln mehr, der Schleim ist weg, er ist HUSTEN- und damit BESCHWERDEFREI! Auch von seinem Charak-

ter bzw. Auftreten her ist er irgendwie zentrierter, stabiler, freundlicher, offener und gestandener, sicherer (auch im Gangbild): Ich kann nur jedem empfehlen, die Ausleitung zu machen! Eine zweite MMR-Impfung bleibt bei uns definitiv aus!!!!!!!

... Meine Eltern haben es nur gut gemeint! ...

Als kleiner Junge im Vorschulalter hat meine Mutter – mit absolut gutem Vorsatz – mir immer alle „nötigen“ Impfungen verabreichen lassen. Unser Kinderarzt (Freund meiner Eltern) hatte es ja so empfohlen – auch mit absolut gutem Vorsatz. (Damals stand wohl das Geschäftemachen der Ärzte noch nicht so im Vordergrund.) Die Folge war, dass ich meine ganze Jugendzeit und bis ins frühe Mannesalter ein sehr schwächlicher Junge war: Ich ging von Krankheit zu Krankheit, besonders anfällig für Grippe (oder ähnliches) mit Fieber. Ging mal ein Luftzug quer durchs Zimmer, so hatte ich gleich wieder eine Mittelohrentzündung, und dies mehrmals pro Jahr. Krankheiten prägten meine Jugendzeit sehr.

E. Sch.*, CH, OCG-Mitglied

Frau, ca. 40 Jahre alt, hat starke Gelenkprobleme

Mit der Schule ging sie als Kind zum Arzt. Der gab ihr die Kinderlähmungs-Schluck-Impfung, obwohl ihre Mutter schriftlich mitgeteilt hatte, dass sie bereits geimpft war. Die Tochter spuckte die Impfung aus, und daraufhin gab ihr der Arzt eine zweite Dosis. Am nächsten Morgen konnte sie nicht mehr gehen! Sie wurde ins Spital eingeliefert, und musste ca. 6 Wochen dort verbringen. Sie musste aufs Streckbett, da in den Gelenken Wasser und Knorpel alles blockierte.

Die Folgen sind starke Arthrose – die Ärzte nannten es „Gelenkschnupfen“. Die Mutter sagt, sie wäre nicht ernst genommen worden, da sie allein-erziehend war.

Berichtet von Frau F. T., CH

Schwerer Verlauf der Masern besonders bei Maserngeimpften!

Unter *atypischen Masern* versteht man eine schwere Verlaufsform, die bei **Patienten nach der Impfung** mit einem formal inaktivierten Impfstoff auftrat, wenn sie später mit einem Wildtyp-Masernvirus konfrontiert wurden. Unsere Kinder, die bis jetzt die Masern hatten, erlebten einen einfachen Verlauf ohne Komplikationen. Sie waren ungeimpft.

Berichtet von Fam. T., CH

Impfschaden: Stoffwechselprobleme

An Masern sind wir als Kinder trotz Impfungen auch danach noch erkrankt. Als Baby war ich ziemlich krank nach jeder Impfung (sagte meine Mutter). Alle Impfungen im Schulalter und als Erwachsene habe ich sehr schwer vertragen. Ich wurde steif und lag danach tagelang mit hohem Fieber und Entzündungen im Bett.

Meine Stoffwechselprobleme wie Enzymmangel und Medikamenten- und Betäubungsmittel-Unverträglichkeiten verbinde ich mit Impfungen.

K. K.*, D, OCG-Mitglied

Unerwartete Folgen der Masern-Impfung

Das MMR-Massenimpfungsprogramm der Weltgesundheitsorganisation (WHO) verwendet einen Kombinationsimpfstoff (Masern-Mumps-Röteln). Wenn in den Impfkampagnen der Mitgliedsstaaten die Vorzüge von Impfungen ins rechte Licht gerückt werden sollen, wird oft auf die USA verwiesen. So wird z. B. gerne behauptet, dass es in Amerika seit vielen Jahren wegen der dort erzielten „hohen Durchimpfungsraten von 98 %“ keine Masern mehr gäbe.

Um so interessanter ist es, wenn man bei genauerem Hinsehen feststellt, dass es dennoch in den 90er Jahren gerade in diesen eifrigst durchgeimpften Staaten zu regelrechten Masernepidemien kam.

Da in Amerika junge Frauen nicht mehr an den natürlichen Masern erkrankten, konnten sie auch ihren Säuglingen keine sicher wirkenden Schutzstoffe übertragen. Das ist der Grund, weshalb es dort in letzter Zeit zunehmend zu Erkrankungen von Säuglingen kommt. So sind in Amerika einerseits Säuglinge und andererseits jugendliche Erwachsene erkrankt, sodass dort nach offiziellen Angaben die Masern-Sterblichkeit in der letzten Zeit auf das Zehnfache angestiegen ist. Amerikanische Experten bezeichnen diese Entwicklung als „unerwartet und zum Teil unerklärlich“.

Auch im afrikanischen Gambia, einem Land, in dem die WHO die Masern als „ausgerottet“ erklärt hatte, trat die Krankheit wenige Jahre später wieder auf, aber jetzt mit ungleich schwereren Krankheitsverläufen.

Wohin die Reise mit diesem interessanten Impfstoff wohl noch führen wird?

Quellen: „Impfen – das Geschäft mit der Angst“ von Dr. med. Gerhard Buchwald, der viele Jahre ärztlicher Berater des „Schutzverbandes für Impfgeschädigte e.V.“ war.

Golfkriegskrankheit – Impfauswirkung

Squalen ist bei den US-Soldaten des ersten Golfkriegs als Impfstoff eingesetzt worden. 23 bis 27 %, also jeder Vierte von ihnen und auch solche, die zu Hause blieben (!), bekamen die sog. Golfkriegskrankheit

mit chronischer Müdigkeit, Fibromyalgie (Muskelrheuma), Gedächtnis- und Konzentrationsprobleme, persistierende Kopfschmerzen, Erschöpfung und ausgedehnte Schmerzen. Die Krankheit kann auch chronische Verdauungsprobleme und Hautausschlag einschliessen.

Die Erkrankung hat sich seit 1991, also seit 18 Jahren, nicht gebessert. Erst nach mehr als 10 Jahren wurden die Schäden vom US-Verteidigungsministerium anerkannt ...

Zugesandt von St. u. D. L.*, D

Tatsachenbericht aus meiner Erinnerung

Frau, Jahrgang 1952 – seit vielen Jahren OP-Schwester an der Uniklinik Dresden – lässt sich, wahrscheinlich vom Betriebsarzt mit „kostenlos“ umworben, erstmals gegen Grippe impfen und landet mit Lungenentzündung auf der Intensivstation. Sie konnte nur noch knapp dem Tod entrinnen. – Nie wieder eine solche Impfung; das steht auf jeden Fall für sie fest.

Name der Redaktion bekannt

Röteln trotz „Impfschutz“

Extra vor meiner Hochzeit (in bester Gesinnung) liess ich mir die Mumps-Masern-Röteln-Impfung auffrischen, da vor einer Rötelnembryopathie bei Infektionen in den ersten drei Schwangerschaftsmonaten gewarnt wird. Zu einem Zeitpunkt, wo der Impfschutz noch verhältnismässig hoch gewesen sein musste, bekam ich 3 Jahre später (im 4. Monat schwanger) gemeinsam mit meinen ungeimpften Töchtern die Röteln.

Frau D. L.*, D, OCG-Mitglied

Impfung ruft das hervor, wogegen sie „schützt“

Mein Lehrer hat sich gegen die Schweinegrippe impfen lassen und konnte hernach knapp zwei Wochen nicht mehr unterrichten, weil er exakt an den Symptomen der „Schweinegrippe“ litt. Er musste über diese Zeit dann diverse Medikamente schlucken, um die Symptome zu bekämpfen ...

Ein Schüler von meiner Schule liess sich vor zwei Jahren gegen Röteln, Masern und Mumps impfen. Direkt nach dieser Impfung bekam dieser Junge alle drei Krankheiten miteinander. Seine Schwester liess sich mehrmals gegen Starrkrampf impfen. Die Auswirkung war, dass sie ihren Oberarm eine Woche lang nicht mehr bewegen konnte.

E. S.*, CH, OCG-Mitglied

Schweinegrippe- Erfahrungsbericht

Beobachtung auf der Station einer Universitätsklinik in Deutschland³: Da die Frühgeborenen auf meiner Station sehr immungeschwächt sind, wurde jeder Mitarbeiter eindringlich aufgefordert, sich gegen das H1N1-Virus impfen zu lassen. Ich befragte 19 Personen des medizinischen Personals. Von denen liessen sich 13 impfen und sechs nicht. Acht von den Geimpften bekamen erhebliche Nebenwirkungen bzw. erkrankten selbst an dem „Schweinegrippe-Virus“. Dadurch fielen einige Mitarbeiter mehrere Wochen wegen Krankheit aus. Es war auffällig, dass die Ungeimpften kerngesund blieben und die „Stellung auf Station hielten“. Einige der Geimpften bereuten ihr „Ja“ zur Impfung sehr, darunter auch solche aus ärztlichen Kreisen.

Berichtet von Frau T. O., D

Bericht M. S., 39 Jahre, männlich, am 07.07.06:

Drei Tage, nachdem mein Hausarzt mir per Gesundheitscheck beste Gesundheit bescheinigt hatte, habe ich mich noch gegen FSME impfen lassen, da ich oft in Schaffhausen (CH) unterwegs bin. Die ersten zwei Tage nach der Impfung hatte ich starke Kopfschmerzen, am vierten Tag begannen Herzrhythmusstörungen (Herzprobleme nie vorher gehabt), die mich nach drei Tagen in die Notaufnahme des Krankenhauses trieben.

Seither jagt ein Infekt den anderen, begleitet von Zitteranfällen, Herzrhythmusstörungen, Kopf- und Gelenkschmerzen. Meine Atemwege kommen seit einem Monat nicht zur Ruhe. Kaum klingt ein Infekt ab, beginnt der nächste mit ungewohnter Heftigkeit. Schluckbeschwerden, gerötete Mandeln, Husten und Halsschmerzen sind seit da ständige Begleiter, dazwischen mal ein Schweissausbruch, sekundenweise Gelenkschmerzen, die abwechselnd in den verschiedenen Extremitäten auftauchen. Seit 2 Tagen ist ein Nebenhöhleninfekt mit Fieber akut. Für mich sieht es so aus, als hätte Encepur mein Immunsystem extrem geschwächt und auch das Nervensystem angegriffen.

Bericht W. B., 5 Jahre, weiblich, am 13.08.08, Case ID: 310:

Meine Tochter (damals 3 Jahre alt) hatte nach der Impfung ständig starke Bauchschmerzen. Einige Wochen später kamen dann extreme Schlappeit und viel Durst dazu. Darauf fing sie plötzlich an einzunässen und war sehr oft aggressiv. Am 19.09.06 hat der Arzt dann auf mein Drängen hin einen Urintest gemacht und Diabetes Typ I festge-

³ Name der Klinik ist der Redaktion bekannt

stellt. Wir mussten dann zwei Wochen ins Krankenhaus, um das Spritzen und Messen zu lernen. Meine Tochter muss jetzt vier Mal am Tag Insulin gespritzt bekommen, was für uns alle sehr schwer ist. Der Hausarzt würde natürlich niemals zugeben, dass der Diabetes durch die Impfung gekommen ist, aber ich bin mir da zu 100% sicher und beue es sehr, dass wir unsere Tochter haben impfen lassen.

Bericht M., 16 1/2 Monate, weiblich, am 28.01.09, Case ID: 388:

Meine Tochter fing drei Wochen vor der Impfung mit ihren ersten Schritten an. Sie war ein fröhliches, ausgeglichenes und neugieriges kleines Mädchen. Am Tag der Impfung (am selben Abend) war sie sehr weinerlich, anhänglich und zeigte eine allgemeine Unruhe. Sie war nur zu beruhigen, wenn sie getragen wurde. Sie sah kränklich und schwach aus. Auch ihr Laufen entwickelte sich schlagartig zurück. Sie fiel bei fast jedem Schritt um. Dieser Zustand hielt mehrere Wochen an, eigentlich bis heute. Sieben Tage nach der Impfung hatte sie 40 Grad hohes Fieber, welches konstant drei Tage lang blieb und sich trotz fiebersenkender Mittel nicht besserte. Seitdem leidet sie an einer Konzentrationsschwäche, hat ständige Erkrankungen der Atemwege (Bronchitis bis hin zur angehenden Lungenentzündung), ist oft weinerlich, hat Schlafprobleme, die bis vor der Impfung kein Problem waren, und gelegentlich aggressives Verhalten, was sich durch Schläge (insbesondere mir gegenüber) oder andere Wutausbrüche äussert. Dies war ihre letzte Impfung, es wird KEINE weitere geben!!!!

Frau M. D., Tatsachenbericht vom 03.05.2011:

Frau D. erlitt bei einem Sturz auf der Strasse Platzwunden im Kopfbereich und wurde in ein Spital eingeliefert. Dort wollte man ihr sofort eine Tetanusimpfung verabreichen. Dies lehnte sie jedoch mehrmals entschieden ab mit der Begründung, dass sie um die Gefahr einer Schädigung durch Impfungen wisse. Daraufhin wurde an ihr kurzerhand eine Zwangsimpfung vorgenommen.

Berichtet von Frau M. M., Luxemburg

Bericht G. G., 48 Jahre, weiblich, am 07.02.07:

1. SME-Impfung Anfang September 06; 2. FSME-Impfung 13. Oktober 06: Einen Tag danach Schmerzen in rechter Schulter, nachfolgend Gelenkschmerzen, die sich zur massiven Polyarthrit (Gelenkentzündung mit Rippenfellentzündung) ausbreitete. Heute sind immer noch Reste vorhanden. Rheumatologe, Hausarzt und Pneumologe winken ab, wenn Zusammenhang zur Impfung hergestellt werden soll. War zuvor kerngesund! Krankheit kam plötzlich, unmittelbar nach der Impfung!

Bericht M. J., 6 Jahre, männlich, am 22.08.06, Case ID:1415:

Ab etwa einer Woche nach Impfung: Muskelkrämpfe in Armen, Beinen und Rumpf, starkes nächtliches Schwitzen, vermehrtes Bettnässen, Müdigkeit, Abgeschlagenheit. Am 18. Tag nach Impfung: Übelkeit, Erbrechen, Bewusstlosigkeit (ca. 30 Minuten!), Einlieferung ins Krankenhaus. Neuropädiatrie: Diagnose nach einwöchigem Aufenthalt: Rolando-Epilepsie! Seitdem keine weiteren Vorfälle, keine weiteren Hinweise auf Epilepsie! Zusammenhang zur Impfung wird von ärztlicher Seite natürlich nicht in Betracht gezogen! (Warum stehen Krampfanfälle aber drei Mal als mögliche Impfkomplication in dem Infoblatt, das ich unterschreiben musste?)

Bericht E. P. H., 2 ½ Jahre, männlich, am 24.01.07:

Bei der zweiten MMR ca. 14 Tage nach der Impfung 3 Tage Fieber, Krankenhausaufenthalt über 5 Tage. Bei der dritten MMR ca. 14 Tage nach Impfung hohes Fieber, stark apathisch und Fieberkrampf, Krankenhausaufenthalt. – 21 Infekte, Schnupfen, Husten, Fieber im Jahr 2005.

HPV-Impfung (gegen Gebärmutterhalskrebs):

Ein junges Mädchen (15 Jahre, Oberösterreich, Sportlerin und gesund) erlebte ebenfalls durch eine HPV-Impfung eine lebensgefährliche Krise. Drei Wochen nach der Impfung traten erste Symptome auf. Im MR wurden schwere Entzündungen im Stammhirn und Rückenmark festgestellt. Auf einer neurobiologischen Intensivstation wurde sie mit hohen Dosen von Cortison und Antibiotika behandelt und erst nach mehreren Tagen war sie aus akuter Lebensgefahr gerettet. Weltweit wurden bis zum 15.1.2008 acht Todesfälle in zeitlicher Nähe zur HPV-Impfung überprüft. Laut US-Gesundheitsbehörde FDA gab es keinen zeitlichen Zusammenhang.

(Anmerkung d. Red.: Humane Papillomviren (HPV) sind eine grosse Gruppe weit verbreiteter Krankheitserreger. Der Impfstoff hat zwei wichtige Einschränkungen: Er ist für Männer nicht zugelassen und wird nur für Mädchen bis zum 14. Lebensjahr von den Kassen bezahlt. Hier gibt es eine Impfempfehlung ...)

Quelle: – Individuelle_Impfentscheidung@yahoogroups.de
– KURIER (Wien) vom 15. Januar 2008
– <http://www.kurier.at/freizeitundgesundheit/gesundheit/121548.php>

Bericht J. S., 20 Jahre, weiblich, vom 15.01.08, Case ID: 683:

Wir sind trauernde Eltern, deren Verlust und Schmerz durch nichts mehr gelindert werden kann. Wir spüren aber auch Verantwortung gegenüber den Mädchen, die sich noch impfen lassen wollen. Eine Verantwortung,

die wir nicht tragen können, weshalb wir bereit sind, in der Öffentlichkeit zur Aufklärung der Risiken der HPV(Gebärmutterhalskrebs)-Impfung beizutragen.

Unsere Tochter Jasmin Soriat, geb. am 14. April 1988, ist am 12. Oktober dieses Jahres plötzlich und als völlig gesunder Mensch an einer Atemlähmung im Schlaf verstorben. Nachdem sie gerade 14 Tage zuvor ihre Studentenwohnung in Wien bezogen hatte, wurde sie fatalerweise von uns tot im Bett aufgefunden. Alle Ärzte winden sich um die Wahrheit herum. Doch eine Gesamtbetrachtung führt eindeutig zum Schluss, dass die HPV-Impfung der Auslöser für ihren Tod gewesen sein muss! Zuvor war sie eine junge, sportliche Studentin. Der Gerichtsmediziner fand keinerlei Hinweise, die den Tod auf Erkrankungen oder organische Störungen erklären könnten.

Quelle: Individuelle_Impfentscheidung@yahoogroups.de

Mag. Stefan und Barbara Soriat („Tod unserer Tochter nach der vom Gesundheitsministerium viel beworbenen Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs“)

Bericht W. B., 21 Jahre, männlich, am 13.07.05, Case ID: 1323:

Ich unterzog mich im Jahr 1988 einer FSME-Impfung, der allerersten in meinem Leben. Einige Minuten nach der Impfung bekam ich starkes Fieber, die Leber schmerzte, mein Gesicht wurde GELB (!) und Schüttelfrost kam noch dazu. Das Ganze zog sich Tage dahin. Dazwischen verlor ich die Hälfte meiner Haare. Das war schlimm! Das Ganze geschah innerhalb weniger Tage. Ich war bis zu diesem Zeitpunkt gesund und hatte keinerlei Probleme. Von der Impfung erholte ich mich lange nicht. Es dauerte sehr lange, und diese Zeit war wirklich nicht angenehm. Es mag verrückt klingen, nur möchte ich darauf hinweisen, dass ich von der Impfung auch eine Schilddrüsen-Überfunktion davongetragen habe. Nachdem ich viel Gewicht verloren habe, und mich seit der Impfung die Schilddrüse (links und rechts) schmerzte, wurde besagte Diagnose gestellt. Diese Krankheit wurde geheilt.

Aus gegebenen Gründen konnte bzw. durfte ich nicht sagen, woher das alles plötzlich kam, da ich in meinem damaligen Beruf mit Ärzten zu tun hatte. Mehr kann ich dazu leider nicht sagen.

Impferfahrungen aus dem Krankenpflegebereich:

(Namen der Red. bekannt)

Als die Schweinegrippe tobte, hat man allen Angestellten in dem Krankenhaus, in dem ich arbeite, angeboten, sich impfen zu lassen. Viele der Kollegen berichteten davon, dass es ihnen wirklich schlecht ging, nachdem sie sich hatten impfen lassen.

Auf der Intensivstation gab es einen Pflegenotstand, weil ein grosser Teil der Kollegen nicht zur Arbeit kommen konnte. Es ging ihnen so schlecht, nachdem sie sich hatten impfen lassen.

Unerwarteter Tod nach Impfung:

Vor ca. zwei Jahren kam ein Oberarzt aus unserer Abteilung und erzählte ganz aufgeregt, dass ein ärztlicher Kollege (er hatte als Arzt eine höhere Position und deswegen kannte man ihn) aus einem anderen Krankenhaus völlig unerwartet verstorben sei. Im gleichen Zusammenhang hat er auch erzählt, dass der Kollege sich kurz vorher hat impfen lassen!

Grippe mit oder ohne Impfung:

Es wird behauptet, dass eine Gripeschutzimpfung vor Grippe schützt und damit gleichzeitig einer Myokarditis (Herzmuskelentzündung) vorbeugt. Aus eigener Beobachtung weiss ich, dass Menschen, die sich impfen lassen, genauso eine Grippe bekommen können wie Nicht-Geimpfte und mit der Grippe verbunden eine Myokarditis bekommen können.

Auswirkung der Hepatitisimpfung:

Ich habe über Jahre hinweg regelmässig Blut gespendet. Meine Blutergebnisse waren immer einwandfrei. Nachdem ich den Arbeitgeber gewechselt habe, hat mich der Betriebsarzt erneut gegen Hepatitis geimpft, obwohl er wusste, dass ich schon mehrfach erfolglos gegen Hepatitis geimpft wurde. Nach längerer Blutspendepause bin ich wieder zum Blutspenden gegangen. Dann bekam ich das Ergebnis: „Sie haben mal eine Hepatitis durchgemacht und dürfen kein Blut mehr spenden!“

Hepatitis B Impfung:

Bei Beginn meiner Ausbildung als Zahnarzthelferin 1999 musste ich mich gegen Hepatitis A und B impfen lassen. Doch statt gegen Hepatitis geschützt zu sein, stellte man bei mir Ende 2004, während der Schwangerschaft mit meiner ersten Tochter, Hepatitis B positiv fest. Ich wäre an einer seltenen Form von Hepatitis B erkrankt, hiess es. Man riet mir sehr eindringlich, meine Tochter auch gleich nach der Geburt gegen Hep. B impfen zu lassen. Sie hatte keine Neugeborenen-Gelbsucht und ist völlig gesund geblieben. Ich bin also gar nicht „ansteckend“, wie der Arzt immer betont hat, sondern ich habe die Hep. B durch die Impfung bekommen.

Frau I. I.*, OCG-Mitglied

Frau M. M., dreifache Mutter und Landwirtin berichtet:

Nach der Sechsfach-Impfung (gegen Tetanus, Diphtherie, Pertussis/Coqueluche, Haemophilus/Influenza B, Hepatitis B, Poliomyelitis) erlitt Ronja, älteste Tochter, einen Schreianfall, der lebensbedrohende Ausmasse annahm (Blaufärbung des Gesichts, anschliessend totale Bleichheit, drohende Bewusstlosigkeit). Im späteren Verlauf war die Hautentwicklung des Mädchens wie zu Fischschuppen hin.

Auch die zweite Tochter Lilli erlitt einen Schreikrampf bis zur drohenden Bewusstlosigkeit nach der Siebenfach-Impfung (siehe oben, zusätzlich gegen Pneumokokken). Lilli zeigte beim Test an zwei Fingern einen äusserst erschlafften Muskeltonus, was Ärzte und Eltern eine angeborene Muskelschwäche befürchten liess. In der Kinderklinik Erlangen verwarf man jedoch diesen Verdacht. Hochgradig hellhörig wurde Miriam, die Mutter, als sie beim Durchzappen des Fernsehprogramms direkt in einer Diskussionsrunde landete (Sender und Name der Sendung sind leider nicht mehr bekannt), in der man öffentlich zugab, dass bei einer von einem schlaffen Muskeltonus betroffenen Person die vorangegangene Impfung als Ursache in Betracht gezogen werden müsse. Miriam bezeichnete dies als einen Wink des Himmels und zementierte in sich und ihrem Mann den Entschluss, die dritte Tochter um nichts in der Welt gegen irgendetwas impfen zu lassen.

Tragische Begleiterscheinung dieser Mädchenimpfungen: Es wurde die Impfung des vorhandenen Rindviehbestandes gegen die Blauzungkrankheit durch das Veterinäramt auf dem Hof von Familie M. angekündigt. Der Arzt und die Mitarbeiter erschienen auf einmal ohne Ankündigung auf dem Hof und zogen die Impfung durch, nachdem man die Familie überredet hatte.

Frucht dieser Handlung: Einige Rinder verwarfen ihre Tracht, die Milchleistung liess nach und der Zellgehalt in der Milch stieg an. Erst heute ist der Bestand einigermassen wieder auf dem alten Niveau.

Berichtet von Frau E. K.*, D

Bericht S. Ü., 19 Jahre, weiblich, vom 19.11.07, Case ID: 54:

Meine Tochter hatte nach der Gardasil-Impfung ca. 1 Woche Schmerzen im Arm und der Arm war angeschwollen.

2 Wochen nach der Impfung bemerkte sie an der Scheide kleine Knoten. Der Frauenarzt diagnostizierte Condylome (Feigwarzen).

Er war sehr verwundert darüber, denn gerade gegen sie sollte die Impfung wirken. Er riet, die zweite Impfung abzuwarten. Nach der zweiten

Impfung verschlimmerten sich die Feigwarzen ... Der Arzt bezeichnete meine Tochter als Versuchskaninchen. Heute wurde sie dann noch gegen die Warzen behandelt.

Bericht eines Impfschadens von M. K.:

Frau Weibel, eine 80-jährige Frau, wohnhaft in Frauenfeld, CH, die meiner Schwester sehr gut bekannt war, litt seit ihrer Kindheit an Polyarthrititis und war in ihrem Allgemeinzustand reduziert.

Sie erkrankte im Dezember 2009 an Grippe. Ihr Hausarzt impfte sie an einem Dienstag gegen diese Grippe während eines Hausbesuches. Am selben Tag besuchte meine Schwester Frau Weibel und fand sie so geschwächt vor, dass sie ihre Haare nicht mehr frisieren konnte. Am folgenden Donnerstag lag sie tot im Bett.

Bericht von Frau M. K.*, CH

Gespräch während einer Zugfahrt:

Die Frau eines Hausarztes aus dem Aargau erzählt, ihr Mann liess sich selber für gewöhnlich nie impfen. Unter all dem Druck hatte er aber doch einmal das Gefühl, dass er sich selber auch gegen Grippe impfen müsste, was er dann auch tat. Postwendend wurde er derart krank, dass er für zwei Wochen völlig ausser Gefecht gesetzt war, mit schwersten Grippe-symptomen. Nun ist er ein konsequenter Impfgegner.

Bericht von Frau D. A.*, CH

Impfschaden: Verurteilung durch ein Landesgericht:

Ein Schüler (12 Jahre alt) der zweiten Klasse der Hauptschule Kühnsdorf wurde am 11.10.2004 im Rahmen einer Schulimpfung gegen **Hepatitis B** geimpft.

Infolge dieser Impfung erkrankte der Schüler an einer Entzündung der Sehnerven. **Die Folge** davon war eine hochgradige Sehbehinderung, **beinahe völlige Blindheit**, mit einer Minderung der Erwerbstätigkeit von 90%. Das Bundessozialamt anerkannte die beidseitige Sehnervenatrophie (Zerstörung der Sehnerven) als Impfschaden in Folge der Hepatitis-B-Impfung. Die Eltern wandten sich an das **Landesgericht Klagenfurt**, um eine Wiedergutmachung für den gesundheitlichen Schaden, den ihr Sohn erlitten hatte, zu erhalten.

Das Land Kärnten wurde verurteilt, Schmerzensgeld und Verunstaltungsentschädigung zu erstatten. Den Grund für ihren Behandlungsfehler fand das Gericht in der höchst mangelhaften Aufklärung der zu impfenden Schüler.

Quelle: Auszug aus einem umfänglicheren Bericht von Dr. Loibner über das mögliche Ende der Schulimpfungen – ganz nachzulesen unter: www.aegis.at/lesenswert/schulimpfungen.pdf

Frau K. M., Jahrgang 1958, Zeckenimpfung:

Bei der ersten Zeckenimpfung vor elf Jahren passierte gar nichts. Beim zweiten Mal bekam sie eine Woche lang sehr starke Lähmungsercheinungen.

Berichtet von Fam. B.*, CH

Gelbfieberimpfung:

Als kerngesunder junger Mann wurde ich im Juli 2007 kurz vor der geplanten Hochzeitsreise nach Kenia mit der dafür vorgeschriebenen Gelbfieberschutzimpfung geimpft. Direkt danach wurde mir noch im Behandlungszimmer des Arztes schwarz vor den Augen. Der impfende Arzt Dr. med. P. P. versuchte mir noch einzureden, dass dies nichts mit der eben verabreichten Impfung zu tun hätte. Doch gleich zu Beginn der Hochzeitsreise lag ich tagelang mit Fieberschüben und Schüttelfrost im Bett. Seitdem bin ich gesundheitlich nicht mehr derselbe und viel anfälliger geworden.

Herr J. F.*, 22 Jahre, OCG-Mitglied

Tuberkulose-Impfstoff – unwirksam und doch gefährlich

Verschleiernde Informationspolitik von WHO und Gesundheitsbehörden: Die leidvolle Geschichte der Tuberkulose-Impfung (BCG-Impfstoff) weist Impfschäden mit einer Reihe von Erkrankungen mit z. T. tödlichem Ausgang auf, darunter Knochengewebeentzündung, Hirnhautentzündung, Tuberkuloseerkrankungen verschiedener Art. Die Impfung wurde bereits seit knapp 50 Jahren durchgeführt, als die WHO auf die Idee kam, von 1968 bis 1971 bei ihrem grossen Feldversuch in Indien endlich einmal die Wirksamkeit der Impfung festzustellen. Nach 7½-jähriger Beobachtungszeit zeigte sich, dass es in dem geimpften Gebiet viel mehr Tuberkulosefälle gab als in dem gänzlich ungeimpften Vergleichsgebiet. Doch erst 5 Jahre später wurde erstmals im deutschsprachigen Raum über die Unwirksamkeit der BCG-Impfung berichtet (Schutzeffekt - 0%). Und wieder mussten 15 weitere Jahre vergehen, bis das Robert-Koch-Institut sich 1998 dazu entschloss, endlich seine Impfempfehlung zurückzuziehen, mit den Worten:

„In Anbetracht der epidemiologischen Situation in Deutschland, der nicht sicher belegbaren Wirksamkeit der BCG-Impfung und der nicht seltenen schwerwiegenden unerwünschten Arzneimittelwirkungen des BCG-Impfstoffes kann es die STIKO nicht mehr vertreten, diese Impfung zu empfehlen.“

Danach wurde auch in der Schweiz und in Österreich die Empfehlung zu dieser Impfung zurückgezogen. Doch scheinbar hat die Studie über die völlige Unwirksamkeit der Impfung ihren Weg noch nicht bis nach Frankreich gefunden. Denn dort werden alle Kinder in den ersten drei Lebenstagen weiterhin gegen Tuberkulose geimpft. Es ist sogar eine Pflichtimpfung – und das, obwohl das Risiko einer Impfkomplication bei Säuglingen grösser ist als bei älteren Kindern. Am grössten aber ist das Risiko bei Kindern im Alter von weniger als einem Monat ...

Quelle: „Kritische Analyse der Impfproblematik“, Band 2 von Anita Petek-Dimmer †

Bericht A. W., 18 Monate, weiblich, am 25.09.06, Case ID: 1427:

Meine Tochter war am 29.5.2001 gerade 1½ Jahre alt. Sie war kerngesund, konnte laufen und sprechen. Doch als sie die Impfung bekam, traten nach kurzer Zeit Reaktionen auf. Es bildete sich eine dicke rote Beule auf ihrem Oberschenkel an der Einstichstelle. Meine Tochter war extrem unruhig und weinerlich. Das hielt einige Tage an. In der Zeit lief sie fast gar nicht und sprach auch kaum. Man sagte mir beim Kinderarzt, dass das normal wäre. Ca. 14 Tage nach der Impfung konnte meine Tochter nicht mehr gerade stehen. Sie stand nur noch X-beinig, hielt sich überall fest und braucht seitdem bis heute noch Windeln. (Anmerkung: Bei der Eintragung ist sie knapp 7 Jahre alt.) Sie ist bereits ein Pflegefall und braucht rund um die Uhr Betreuung. Und es wird nicht besser, sondern schlechter. Man sagte mir, dass keiner wisse, ob ich meine Tochter überlebe oder sie mich. Das bedeutet, dass meine Tochter frühzeitig versterben könnte.

Bericht S. T. B., 40 Jahre, männlich, am 25.05.06:

Erst- und Zweitimpfung mit Encepur – keine Reaktionen. Bis vor Drittimpfung ambitionierter Jogger mit Distanzen von 20-50 km pro Woche. Bei Drittimpfung Wechsel des Impfstoffes, ohne dass der Arzt darüber informiert: FSME-IMMUN!!! Impfung nachmittags. Bereits am nächsten Vormittag starke Schmerzen in linker Schulter. Seitdem (2003) wandernde Polyarthrititis mit Entzündung der Sehnen in Händen, Füßen und Schultern mit einhergehenden starken Schwellungen und Rötungen. Phasen der Beschwerdefreiheit wechseln mit monatelangen starken Schmerzen, die durch Schmerzmittel gedrückt werden. Dauer der Impfreaktion beträgt 3 Jahre, anhaltend bleibender Schaden macht mich privat und beruflich stark eingeschränkt.

Wie viel ähnliches Leid erzeugten folgende Pläne?

Frankreich

Zwangsimpfung der gesamten französischen Bevölkerung. Niemand hätte das Recht, sich einer Impfung zu verweigern. „Letztlich folgen wir den Anweisungen des Militärs“, berichtet eine Mitarbeiterin des Krankenhauses gegenüber Telepolis. Man bekomme den Eindruck, mitten im Krieg zu sein.

Quelle: Heise 10.08.09; <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/30/30888/1.html>

Griechenland

Die griechische Regierung will die gesamte Bevölkerung gegen die Schweinegrippe impfen lassen. Die Massenimpfung der 11 Millionen Einwohner ist Teil des „Nationalen Aktionsplans“ gegen die Grippe.

Quelle: Tagesspiegel 01.08.09

<http://www.tagesspiegel.de/weltspiegel/griechenland-Schweinegrippe:art1117.2861787>

Schweden

Gesundheitsministerin Maria Larsson sprach am Dienstag von einer „aussergewöhnlichen Situation“. In die Impfkampagne sollten alle etwa 9,2 Millionen Einwohner Schwedens einbezogen werden.

Quelle: Ärztezeitung 25.08.09,

<http://www.aerztezeitung.de/medizin/krankheiten/infektionskrankheiten/schweinegrippe/?sid=562647>

Bericht L. L., 23 Monate, männlich, am 25.06.05, Case ID: 1321:

Nachdem mein Sohn bereits nach der Sechsfach-Impfung (Hexacav) jedes Mal heftig mit Fieber, grippalem Infekt, Unruhezuständen, krampfartigem Zusammenziehen, Gesichtsröte und Humpeln reagiert hat, habe ich mir eigentlich vorgenommen, ihn gegen gar nichts mehr impfen zu lassen. Ich habe mich leider doch wieder von mehreren Seiten überzeugen lassen, ihn auch noch gegen Masern, Mumps und Röteln impfen zu lassen (auch gerade deshalb, weil er hörgeschädigt ist und eine Erkrankung von Mumps beispielsweise negativen Einfluss auf das Gehirn nehmen könnte, wie mir gesagt wurde). Genau sieben Tage nach der Impfung bekam er nachts fast 40 Grad Fieber. Dies konnte ich mit Zäpfchen auf 38,8 Grad senken. Das Fieber hielt einen Tag und noch eine Nacht an. Erste masernähnliche Punkte traten im Gesicht auf. Am neunten Tag war mein Kleiner morgens total schlapp und musste sich übergeben. Gegessen hat er in den vorangegangenen und in den darauffolgenden Tagen auch so gut wie gar nichts. Der masernähnliche Ausschlag war am zehnten und elften Tag nach der Impfung am schlimmsten und hatte sich mittlerweile über das ganze Gesicht, Arme, Brust, Bauch und Rü-

cken ausgebreitet. Einige Punkte traten auch auf den Beinen auf. Am zwölften Tag ging der Ausschlag langsam zurück. Mein Sohn ist aber immer noch sehr weinerlich, ausgepowert und müde. Ich habe tierische Angst vor weiteren Impfreaktionen und hoffe von ganzem Herzen, dass dies die einzige Komplikation der MMR-Impfung bei meinem Sohn war. Jedenfalls werde ich ihn nun definitiv nicht mehr impfen lassen!

Bericht M. A., 4 Jahre, weiblich, am 11.12.05, Case ID: 1350:

Es ist ein anerkannter Impfschaden (nicht vom Hersteller, sondern vom Kanton). Die Impfung erfolgte, als unsere Tochter 1 Jahr alt war. Monate lang war sie schwerkrank und lange im Spital. Sie hatte Hirnentzündung, war nicht ansprechbar und irr vor Schmerz, trotz schwerer Schmerzmittel. Tag und Nacht schrie sie schrill und hatte nie länger als eine halbe Stunde Schlaf. Ihre Blase funktionierte auch nicht mehr etc. etc. Sie war vorher ein kerngesundes, friedliches Kleinkind und nachher ein Kind „von Sinnen vor Schmerzen“, das nichts, aber gar nichts mehr konnte. Wie ein Wunder hat sie alles wieder gelernt. Wir müssen aber dennoch immer noch zur Kontrolle ins Spital. (Heute ist unsere Tochter 4 Jahre alt.)

Bericht M. F., 14 Jahre, weiblich, am 10.04.06, Case ID: 1005:

Zwei Wochen nach der Impfung trat Schwindel auf, nach einigen Tagen Dauerschwindel, wieder einige Tage später Sehstörungen. Alle folgenden Untersuchungen konnten nur Gesundheit bestätigen – CT, Kernspin, Lumbalpunktion, Herz, Augen, Ohren, EEG ... Nach 3 Wochen wurde der Schwindel weniger, die Sehstörungen blieben. Egal bei welcher Belastung, Schule, Lernen, TV, Sport (selbst beim Gehen), auch noch so klein, verschlimmerten sich die Symptome so, dass sie „abschalten“ musste. Sie konnte die Augen mühsam scharf einstellen, aber mit jedem Wimpernschlag war es wieder wie vorher. Zudem hatte sie ein Gefühl, sich wie im Traum zu fühlen, also gar nicht realistisch, und fragte sich oft: Ist das echt oder träume ich? 3 Monate lang hielt dieser Zustand so intensiv an, dass sie nicht schulfähig war. Sie nahm max. 3 Stunden am Unterricht „teil“, wenn überhaupt – allerdings ohne Leistungsbewertung, ohne Klassenarbeiten.

Eigener Erfahrungsbericht:

Ich wurde als kleines Kind (Neugeborenes bis etwa 5 Jahre) in einer kostenfreien Klinik in den USA durchgeimpft, wobei ich mich laut Erzählungen immer wehrte.

Das erste Mal, an das ich mich erinnern kann, ist die Impfung mit fünf Jahren, wo drei Arzthelfer und mein Vater mich festhalten mussten,

damit der Arzt überhaupt an mich herankam. Danach folgten Jahre mit Ängsten und Panikattacken, Bettnässen bis in die Jugendzeit, Momente, wo ich mich am helllichten Tag einfach nicht mehr bewegen konnte, Verfolgungswahn, plötzliches Aufwachen mit kreischendem Schreien, und das als junges Kind. Ich wurde gehänselt und gemobbt, bis ich zusammenbrach.

Ganz anders war es bei meinem Bruder. Er erhielt jegliche Impfungen samt Auffrischung. Er leidet an allen möglichen Allergien, Asthma bronchiale und manchmal Schlafstörungen. Er wurde als Kind dauernd krank, hat sich alles Mögliche zugezogen, hatte Masern und Windpocken und wurde als Problemkind mit ADHS eingestuft.

Bericht von Frau B. I.*, D, 23 Jahre, OCG-Mitglied

Kurzzeugnis Impfschaden:

Josephine M.-F., damals 73 Jahre alt, wurde 1995 gegen Grippe geimpft bei ihrem damaligen Hausarzt Dr. Z., Weiningen, ZH.

Sie erkrankte sofort für eine ganze Woche, hatte Lähmungserscheinungen, fühlte sich todmüde und erschöpft. Sie erlag dazu fast einer Lungenentzündung. Tipp des Arztes: Tee trinken ...

Bericht von Fam. B.*, CH

Persönlicher Bericht:

Es geschah in München, im Jahr 1993. Ich war eine junge Mutter mit ihrem ersten Kind. Vom Kinderarzt erfuhr ich von der Möglichkeit einer freiwilligen Keuchhusten-Impfung. Trotz innerer Unsicherheit liess ich meinen Sohn dagegen impfen. Danach erkrankte mein Kind an Keuchhusten. Schlimme Anfälle und eine Lungenentzündung traten als Komplikationen auf. Die Lage war kritisch, wir bangten um das Leben unseres Sohnes. Er wurde stationär in der Poliklinik München behandelt. Nach dieser Erfahrung ging ich als Mutter viel vorsichtiger mit dem Thema „Impfung“ um als zuvor.

Berichtet von Frau A. W.*, D

Dreifachimpfung:

Eine kerngesunde 29-jährige Frau brachte nach Aufforderung ihres Hausarztes ihr Impfbuch auf den aktuellen Stand, in Form einer Dreifachimpfung gegen Polio, Diphtherie und Tetanus. Anschliessend begab sie sich mit ihrem Auto auf den 5 km langen, wenig befahrenen Heimweg. Am Steuer bekam sie plötzlich einen Ausbruch von kaltem Schweiß, Lähmungen in Armen und Beinen, Herzrasen und starken Schwindel.

Sie schaffte es gerade noch von der Strasse rechts auf ein Rasenstück zu fahren und das Auto zum Stehen zu bringen. Dann lag sie krampfend und schweissgebadet auf dem Fahrersitz. Nach einer ihr nicht mehr bekannten Zeit wurde ihr Kopf wieder klarer, und sie wagte es, die letzten Kilometer nach Hause zu fahren. Daraufhin kontaktierte sie den Arzt, der ihr die Impfung verpasst hatte. Dieser versuchte daraufhin in dreister Manier, ihr eine öfter auftretende „Angstpsychose“ einzureden.

Bericht von Frau E. W.*, D

Bericht Lilli, 17 Jahre, weiblich, vom 28.09.07, Case ID: 35:

Ich habe am 02.05.07 die Gardasil-Impfung von meinem Hausarzt bekommen. Am Anfang hatte ich keinerlei Beschwerden. Doch zwei Tage nach der Impfung traten plötzlich Angst- und Panikattacken in Form von Übelkeit auf! Mir wurde andauernd und überall schlecht.

Das ist jetzt schon über fünf Monate her, doch die Übelkeit ist immer noch ab und zu vorhanden und beeinträchtigt meinen Alltag ...

Bericht M. K., 16 Jahre, weiblich, vom 18.01.08, Case ID: 78:

Drei Wochen nach der Impfung erfolgte eine Erblindung auf dem rechten Auge. Nach einer Kortisonbehandlung wurde eine „Multiple Sklerose“ diagnostiziert (vier sichtbare Entzündungsherde im Gehirn).

Bericht S. W., 15 Jahre, weiblich, vom 01.02.08, Case ID: 96:

Am 21. Januar wurde meine Tochter (14 Jahre) gegen HPV (Gebärmutterhalskrebs) geimpft. Am nächsten Morgen hatte sie extreme Schwäche, Schwindel, Kopfschmerzen, Übelkeit, Bauchschmerzen, Seh- und Gleichgewichtsprobleme. Die Symptome sind so stark, dass meine Tochter seit dem 24. Januar nicht mehr am Unterricht teilnehmen kann. Heute, elf Tage danach, ist sie noch immer so schwach, dass sie pro Tag nur ca. fünf Stunden aufbleiben kann. Schwindel, Übelkeit, Kopfschmerzen und Gleichgewichtsprobleme halten immer noch an.

Bericht C.-E. F., 3 Jahre, weiblich, vom 18.01.06, Case ID: 1383:

Meine Tochter schlief vier Tage nach der Impfung ungewöhnlich viel, ass fast nichts mehr und hatte unglaublichen Durst. Sie trank über zwei Liter am Tag, manchmal auch mehr. Zwei Tage später nahm sie weder Nahrung noch Flüssigkeit zu sich und schrie wie verrückt. Sie hatte 39 Grad Fieber. Ich habe sie gezwungen zu trinken, aber nach jedem bisschen Flüssigkeit erbrach sie sich oder hatte flüssigen Durchfall. Darauf bin ich mit ihr ins Kinderkrankenhaus gefahren. Der Kinderarzt stellte eine „Brudererkrankung von Masern“ bei ihr fest, wollte sich aber nicht dazu

äussern, ob es eine Impfreaktion wäre. Sie hatte einen offenen Ausschlag im Rachenraum, am Gaumen und der Zunge, der sich nach Angabe des Arztes anfühlen würde, als hätte man Rasierklingen (!) im Mund.

Bericht J. G. R., knapp 3 Jahre, männlich, vom 08.02.06, Case ID: 1386:
Mein Sohn erhielt mit dem 6. Lebensmonat (20.11.2003) die erste Sechsfach-Impfung. Reagierte am gleichen Tag mit Schreien und Fieber. Liess sich nicht beruhigen. Zwei bis drei Tage nach der Impfung trat eine heftige Mittelohrentzündung auf. Am 19.1.2004, nach der zweiten Sechsfach-Impfung, reagierte er wiederum mit heftigem Schreien und hohem Fieber. Wiederum trat innerhalb der nächsten zwei bis drei Tage nach der Impfung eine schlimme Mittelohrentzündung auf. Des Weiteren entwickelte sich im Laufe der nächsten Monate ein hartnäckiger obstruktiver Husten, der sich nicht behandeln liess. Die Mittelohrentzündungen kehrten immer wieder. Weiteres Impfen lehnten wir daraufhin ab. Der Kinderarzt bestand aufgrund des hartnäckigen Hustens auf einem Tuberculin-Test (GT10), der negativ ausfiel. Mein Sohn reagierte auf diesen Test jedoch mit starker Schleimbildung der Atemwege, hustete sehr schlimm und erbrach mehrere Tage immer wieder den gebildeten Schleim.

Autismus als Nebenwirkung – Quecksilber-Vergiftung via Impfstoff:
Die in vielen Kombinationsimpfstoffen verwendete Quecksilberverbindungen „Thiomersal“, „2Phenoxyethanol“ und andere dienen nicht als Konservierungsstoff, sondern rufen u. a. Autismus hervor. Forscher der Columbia-Universität in New York zeigten in Tierversuchen, dass Mäuse bei Thiomersal-Dosierungen, wie sie auch bei Impfungen für Kinder verwendet werden, Wachstumsstörungen, verminderte Beweglichkeit und eine übertriebene Antwort auf Reize. Die im Gehirn gefundenen Veränderungen der Glutamatrezeptoren sind typisch für Autismus. Auch andere Studien bestätigten, dass Autismus eine neue Form der Quecksilbervergiftung sei.

In den USA hat die Autismusrate bei Kindern zwischen 1994 und 2004 um über 500% zugenommen. Jeder hundertste US-amerikanische Junge ist autistisch! In der Schweiz nahmen im gleichen Zeitraum die gemeldeten Fälle von Autismus bei Jungen um 91% und bei Mädchen um 67% zu.

Zugesandt von M. H.*, D

Tetanus

Ich wurde im Juni 1999 gegen Tetanus geimpft. Danach war ich einige Tage krank mit hohem Fieber und starken Gliederschmerzen.

Frau S. N.*, OCG-Mitglied

Impfschadensfall Alexander K., geb. 18.5.1983 in Deutschland:

Alexander K. wurde im 5. Lebensmonat am 22.9.1983 mit einem Kombinationsimpfstoff gegen DPT (Diphtherie/Tetanus/Pertussis) geimpft. Er erlitt eine Schädigung des Gehirns. Heute ist er blind und leidet an einem hochgradigen, schwersten Intelligenzdefekt und an verkrampfenden Lähmungen aller vier Gliedmassen. Die computertomografische Untersuchung des Gehirns ergab eine fast vollständige Zerstörung des Grosshirns. In dem anerkennenden Gutachten wurde diskutiert, ob die Keuchhustenkomponente des Impfstoffs möglicherweise zur Aktivierung einer Herpes-Enzephalitis geführt haben könnte ...

Berichtet von Herrn M. H.*, D

Impfschadenfall Christian R., geb. 27.4.1988 in Deutschland:

Nach normaler Schwangerschaft mit optimaler Vitalität zeigte Christian bis zum 4. Lebensmonat eine vollkommen normale frühkindliche Entwicklung (z. B. Festhalten eines Gegenstandes). Am 10.8.1988 erfolgte eine DTP-Impfung (Diphtherie-Tetanus-Pertussis) mit dem damals gebräuchlichen Ganzkeim-Impfstoff; gleichzeitig oral eine Polio-Impfung. Noch am Impftag trat Unruhe auf. Am nächsten Tag Weinen mit schrillum, unmotiviertem Geschrei. Im Gegensatz zur Zeit vor der Impfung schlief das Kind von da an keine Nacht mehr durch, „zuckte“ immer wieder ohne erkennbaren Grund, sabberte und war extrem schreckhaft. Deshalb fand am 18.8.1988 ein Arztbesuch statt. Der Zustand wurde als „Dyspepsie (Verdauungsstörung)“ bezeichnet. Beim Arztbesuch traten die Zuckungen nicht auf, deshalb blieben sie unberücksichtigt. Erst im Mai 1990 wurde nach bleibenden „Zuckungen“ die ärztliche Diagnose „epileptische Anfälle“ gestellt. Nach Kortisoneinsatz schwere Störungen des Hormonsystems u. a. mit Stammfettsucht und Vollmondgesicht. Da ein unbehandeltes „Cushing-Syndrom“ (körperliche Veränderungen, die durch einen hohen Cortisolspiegel im Blut verursacht werden) in kurzer Zeit zum Tod führen würde, erfolgte die Absetzung des Kortisons. Danach traten die Krampfanfälle wieder auf, vorwiegend nachts.

Die Eltern wurden darauf aufmerksam gemacht, dass eine Impfung Ursache des Leidens sein könnte. Bis dahin hatten die Eltern keine Ahnung, dass es so etwas gibt. So war ihnen beispielsweise nicht aufgefallen, dass das Kind nach der Impfung schielte, was aber ein deutliches Alarmzeichen ist. Es zeigt ein impfbedingtes Reagieren des Gehirns an und gehört zu den Impfschadens-Verdacht-Zeichen. Dieser Auffälligkeit war von keinem der aufgesuchten Experten irgendeine Bedeutung bemessen worden.

Christian kann heute kein Wort sprechen und ist hochgradig geistig behindert. Seinem Gesicht aber ist anzusehen, dass es sich um ein mit voller Intelligenz geborenes Kind handelt, dessen Gehirnschädigung auf einem von aussen gekommenen Ereignis beruht.

Berichtet von Herrn M. H.*, D

Plötzlicher Kindstod auch bei Senioren?

Als ich heute (20.04.11) im Reformhaus Thymian-Saft für meine hustenden Kinder kaufte, sprach ich mit der Verkäuferin nebenbei auch über Impfschäden. Dabei berichtete sie mir von ihr bekannten Fällen mit älteren Kunden. Diese hatten sie aufgesucht und klagten nach einer verabreichten Impfung über ungewohnte Leiden und Schwäche. Ausser ihnen einen Stuhl zum Ausruhen hinstellen und zuzuhören, blieb der Verkäuferin jedoch nur der dringende Hinweis, dem impfenden Arzt unbedingt Rückmeldung zu geben. Kurze Zeit später erfuhr sie in einigen Fällen vom plötzlichen Todesfall jener Senioren.

Bei der Impfung handelt es sich höchstwahrscheinlich um die Influenza (Grippe)-Impfung mit einem speziell für Senioren erhöhten Anteil an Aluminium.

Läuft hier eine galant verdeckte Art der aktiven Sterbehilfe? Wie hoch mag die Dunkelziffer sein?

Bericht von Herrn M. H.*, D

Bericht A. G., 48 Jahre, weiblich, vom 28.11.04, Case ID: 1250:

Ich wurde zuvor gegen Hepatitis A und B geimpft. Im Januar 2003 wurde bei mir im Krankenhaus, in das ich wegen eines Doppelblicks auf dem rechten Auge eingeliefert wurde, MS festgestellt. Ich habe sechs bis sieben Entzündungsherde im Gehirn, bis heute aber keine weiteren MS-Schübe gehabt. Erst kürzlich habe ich über die Medien erfahren, dass es eventuell Zusammenhänge zwischen der Impfung und der MS-Erkrankung geben kann.

Bericht L. P., 9 Jahre, weiblich, am 28.09.05, Case ID: 1419:

Meine Tochter verlor ca. sieben Wochen nach der zweiten Impfung innerhalb weniger Tage alle Körperfunktionen. Vorher war sie ein kerngesundes Kind und nun konnte sie plötzlich nicht mehr laufen, sehen, sprechen etc. Diagnose: Miller-Fisher-Syndrom (GBS) mit Bickerstaff-Enzephalitis. Sie hat dies alles bei vollem Verstand mitbekommen und kämpft sich nun allmählich ins Leben zurück. Es sind gute zwei Jahre her und ganz, ganz langsam sind Fortschritte zu sehen.

Bericht C. P., 12 Monate, männlich, am 8.3.2005, Case ID: 1274:

Mein Sohn bekam die Impfung am 11.10.2004 und neun Tage später sah er auf beide Augen sehr, sehr schlecht. Das ganze Gesichtsfeld ist entstellt. Jetzt noch immer.

Ich als Mutter bin mir hundertprozentig sicher, dass es von dieser Impfung gekommen ist!

Bericht E. H., 27 Jahre, weiblich, am 31.10.06, Case ID: 1434:

Die Impfung habe ich vor 4½ Monaten erhalten. Nach knapp zwei Stunden fingen die Kopfschmerzen an, nach weiteren 12 Stunden Nackenstarre, nach weiteren 36 Stunden konnte ich mich vor Schmerzen (Nackelmuskeln) nicht mehr ohne Hilfe hinlegen! Zwei Tage später konnte ich noch knapp zur Toilette gehen, vertrug kaum Licht, Lärm oder Berührungen. Ich habe mich mit Schmerzmitteln durch die nächsten paar Wochen geschleppt. Alle Blutuntersuchungen fielen positiv aus. Mein Zustand hat sich zwar gebessert, ich habe wieder mehr Energie, kann herumlaufen und an guten Tagen ein paar Stunden arbeiten, aber ich bin noch weit von meinem vorherigen gesunden Zustand entfernt. Ich habe immer noch (die meiste Zeit) grässliche Kopf- und Nackenschmerzen, kann den Kopf nur langsam bewegen und bin noch immer berührungsempfindlich. Am Morgen brauche ich mindestens eine Stunde, bis sich mein Kopf beruhigt hat. Ich komme mir dann immer vor, als wäre mein Hirn auf einer Achterbahn. An schlechten Tagen muss ich das Bett hüten und die Schmerzen sind nur mit Schmerzmitteln auszuhalten.

Bericht E. B., 1 Jahr 18 Tage, weiblich, am 11.07.08, Case ID: 282:

Sechs Tage nach der Impfung bekam meine Tochter leichtes Fieber. Zwei Tage später sehr hohes Fieber über 40 Grad Celsius. Das Fieber hielt sich drei Tage lang. Trotz Zäpfchen zeigte sich kaum Besserung. Vorher war meine Tochter ein ausgeglichenes und braves Kind. Des Weiteren schlief sie immer gut ein und auch durch. Seit der Impfung erkenne ich mein Kind kaum wieder. Sie ist sehr weinerlich und anhänglich, möchte nur auf meinen Arm. Keine Nacht schlief sie bisher durch und das Einschlafen wird zur echten Bewährungsprobe. Sie weint sich regelmässig in den Schlaf und das über Stunden. Vorher konnte sie sich gut auf den Beinen halten, jetzt fällt sie immer öfter hin. Jetzt, 14 Tage nach der Impfung, ist das Fieber weg, aber unausgeglichen und weinerlich ist sie dennoch. Höchstwahrscheinlich werde ich die 2. Impfung meiner Tochter nicht mehr zumuten.

Reaktion auf Schluckimpfung:

Es war in der DDR. Wir sind damals richtig gezwungen worden, unsere Kinder zu impfen. Am 1.2.1980, als Ronny 6 Monate alt war, wurde eine Schluckimpfung gegen Kinderlähmung gemacht. Das war Typ I. Bei Typ II, am 2.4.1980, dasselbe wie bei Typ I, von derselben Gemeindegemeinschaft. Auch bei Typ III, 05.03.80, dasselbe, von der Gemeindegemeinschaft. Jedes Mal ging es Ronny ganz schlecht nach der Schluckimpfung. Er hat geschrien, kam gar nicht mehr zur Ruhe, hatte ganz heiße Wangen. Ich wusste gar nicht mehr, was ich dagegen machen konnte, so schlimm war es. Niemand hat mir damals geholfen. Erst durch die AZK erfuhr ich die Wahrheit. Durch die Schluckimpfung wurde Ronny in den Körper Gift eingeflösst, das sogar im Kopf Schaden anrichtete. Deswegen hat er so geschrien. Er hatte sich vor der Schluckimpfung so gut entwickelt und es ging ihm sehr gut. Nach der Schluckimpfung ging es immer mehr bergab mit ihm.

Frau I. M.*, D, OCG-Mitglied

Impfung gegen Keuchhusten, Diphtherie und Starrkrampf:

(DiTe Anatoxal Bema für Kinder)

Unsere Tochter Hannah haben wir am 23. September 1998 und am 28. Oktober 1998 (2. Impfung) gegen Keuchhusten geimpft. Am Abend fing sie markant an zu husten und bekam Keuchhusten. Reaktion des Arztes: Er könne sich nicht vorstellen, dass dies von der Impfung sei!

Nach ein paar Wochen klang der Keuchhusten ab, und seit diesem Zeitpunkt hat sie Atemprobleme, wenn sie sich körperlich anstrengt. Diagnose eines anderen Arztes: Asthma!

Hannah hatte vor der Impfung keinerlei Atemprobleme und schon gar nicht Asthma. Es gab auch keinerlei Keuchhusten in der Nähe, sie ging auch noch nicht zur Schule oder zum Kindergarten!

Fam. B.*, CH, OCG-Mitglied seit über 20 Jahren

Gefährliche Vereiterung:

Zu DDR-Zeit bestand Impfpflicht, so wurde unsere Tochter gleich in den ersten Tagen nach der Geburt gegen Tuberkulose geimpft. Alles war soweit in Ordnung, bis sich nach ca. vier Monaten genau an der Impfstelle eine hochinfektiöse Vereiterung bildete. Sie wurde strengstens überwacht, keiner durfte mit dem Eiter in Kontakt kommen, Verbände usw. mussten sogleich verbrannt werden. Unser kleines Baby hatte riesige Schmerzen, der Eiterherd breitete sich weiter aus. Genaue Auskunft über diesen Vorfall konnte uns keiner geben, die Ärzte gaben uns nur

zu verstehen, dass diese Sache sehr ernst zu nehmen sei. Es hat mehrere Wochen gedauert, bis diese Vereiterung eingedämmt werden konnte und die Wunde abheilte. Bis heute sind an dieser Stelle zwei grosse Narben zu sehen.

Frau S. W.*, D, OCG-Mitglied

Persönlicher Bericht:

Nach einer obligatorischen Impfung in der Primarschule erinnere ich mich gut an ein kraterähnliches Eiterloch, das an meinem Oberarm aus dem Impfeinstich entstand. Der ganze Arm war rot entzündet und geschwollen und musste fast zwei Wochen lang behandelt werden. Die Narbe davon trage ich heute noch. Als ich älter wurde, habe ich erfolgreich jede weitere Impfung verweigert.

Frau D. A.*, CH, OCG-Mitglied

Bericht N. F., 19 Jahre, weiblich, vom 21.11.07, Case ID: 54:

Ein paar Tage nach meiner ersten Impfung bin ich mit unerträglichen Kopfschmerzen, Nackensteifheit, Erbrechen, Fieber, Licht- und Lärmscheue ins Krankenhaus eingewiesen worden. Die Diagnose war zunächst eine virale Meningitis (Hirnhautentzündung). Nach zwei Wochen Krankenhausaufenthalt wurde ich entlassen und war nun bei der Nachuntersuchung, bei der allerdings keine Antikörper in meinem Nervengewebe zu finden waren, d. h. es konnte kein Virus gewesen sein. Als ich dem Neurologen erzählte, dass ich kurz davor eine Impfung bekommen hatte, war für ihn klar, dass es eine Impfreaktion war. Ich werde mich nicht weiter impfen lassen, da Gardasil höchstwahrscheinlich bei mir wieder die gleiche Reaktion auslösen würde.

L. E., 5 Jahre, Kombi-Impfung:

Impfdatum 05.06.07 – Kombinierte Impfung: Diphtherie, Starrkrampf, Keuchhusten, Haemophilus

Als wir unserer Leona mit zwei Jahren ihre vierte kombinierte Impfung machen liessen, bekam sie am gleichen Tag extremen Durchfall und musste erbrechen. Als es nach einer Woche immer noch nicht besser wurde und Leona fast ins Krankenhaus musste, bemerkten wir, dass es keine Magendarmgrippe war, sondern dass Leona keine Milchprodukte mehr verträgt. Von diesem Zeitpunkt an musste sie auf Milchzucker verzichten und hatte innerhalb des nächsten Jahres an mindestens 180 Tagen Durchfall. Für uns alle eine sehr anstrengende Zeit. Seither ist der Darm Leonas körperlicher Schwachpunkt.

Berichtet von Fam. B.*, CH

Bericht S. K., weiblich, vom 23.01.08, Case ID: 81:

Ich wurde Ende Oktober gegen HPV-Viren (Humane Papillomviren) – mit Gardasil – geimpft und hatte gleich einen sehr geschwollenen, roten, runden Fleck bei der Einstichstelle, welcher extrem juckte und zwei Tage blieb! Dann verhärtete sich das Gewebe in der Hand, was drei bis vier (!) Wochen so blieb und auch zum Teil extrem juckte! Ebenso blieb meine Regel aus, von Anfang November bis Mitte Dezember! Also ging ich nochmal zum Facharzt, der mir sagte, dass das bei mehreren Frauen vorkommt, dass sie öfter die Regel mal nicht kriegen und dass das an der Einstichstelle jucken kann usw. Da wir schon ca. ein Jahr versuchten, ein Kind zu bekommen, sagte ich ihm, dass ich die Regel einleiten möchte, was ich dann auch getan habe. Mittlerweile habe ich Anfang Januar die 2. Impfung bekommen und warte darauf, ob ich meine Tage in den nächsten Tagen bekomme ...!! Ich schreibe das hier, weil ich nicht weiss, ob ich mir die 3. Spritze auch noch geben lassen soll ... aber nach den neuesten Nachrichten bin ich wirklich skeptisch (will nicht schon wieder so viele Hormone nehmen, um die Regel zu bekommen) ...!!

Bericht L. K., 14 Jahre, weiblich, vom 27.10.07, Case ID: 37:

Seitdem meine Tochter zwei von drei Impfungen erhalten hat, ist sie von monatlichen Bauchkrämpfen, Kreislaufproblemen und Übelkeit geplagt. Teilweise musste ich sie aus der Schule holen. Ich sehe einen klaren Zusammenhang mit dieser Impfung, da vorher genannte Probleme nie auftraten. Eine andere Erklärung habe ich nicht. Die Kinderärzte drängen einen förmlich, diese Impfung durchführen zu lassen. Vieles wird schön geredet und Fakten einfach ignoriert.

Bericht S. H., 16 Jahre, weiblich, vom 29.10.07, Case ID: 45:

Meine Tochter (15 Jahre) wurde das erste Mal im Juni 2007 geimpft. Danach folgte die zweite Impfung im August. Sie hat seit einigen Monaten sehr oft Durchfall, Magen- und Bauchschmerzen, Übelkeit und Appetitlosigkeit. Wegen der Beschwerden sind wir auch beim Arzt gewesen. Das Blut und der Stuhlgang wurden untersucht, Ultraschall am Magen: Es konnte nichts festgestellt werden!

Ihr wurden Medikamente verabreicht gegen Magen-Darm-Virus und Magen-Schleimhaut-Empfindlichkeit ... auch ohne Ergebnis.

Bericht F. K., 9 Jahre, männlich, Case ID: 680:

Nach der kombinierten Twinrix-Kinder-Impfung (3. Impfung gegen Hepatitis B, gleichzeitig 2. Impfung gegen Hepatitis A) klagte mein Sohn

über leichte Schmerzen an der Einstichstelle im linken Oberarm. Nach einer Woche klagt mein Sohn über Schmerzen in der linken Achselhöhle und hat seit vier Tagen einen etwa zwei cm grossen, geschwollenen Lymphknoten in dieser Achsel.

Bericht B. M., 26 Jahre, weiblich, Case ID: 1316:

Massivste Übelkeit mit Erbrechen ca. ein bis zwei Stunden nach der Impfung, Dauer ca. zwei Wochen. Ziemlich zeitgleich mit der Impfung hatte ich eine nicht erkannte EBV-Infektion, die chronisch verläuft; Beschwerden, die phasenweise auftreten: Müdigkeit, Schwindel, leicht erhöhte Temperatur, Lymphknotenschwellungen, Muskelschmerzen, Kopfschmerzen. Bin leider nach wie vor auf der Suche nach einem kompetenten Arzt, der sich mit der Thematik „chronische Mononukleose“ beschäftigt.

Bericht B. S., 27 Jahre, männlich, am 14.12.05, Case ID: 1352:

Folgen meiner Impfung: Retrobulbärneuritis (Anmerkung: oft ein Frühsymptom der später eintretenden MS, die eine chronisch-entzündliche Entmarkungserkrankung des zentralen Nervensystems ist) mit anschließender MS und vermehrten Schüben, Gedächtnisverlust, Sensibilitätsstörungen, Kraftverluste in Arm und Bein, Konzentrationsstörungen.

Bericht L. P., 23 Monate, männlich, am 15.02.02, Case ID: 682:

Einen Tag nach der Impfung bekam unser Sohn (damals 23 Monate) hohes Fieber, das sich auch durch fiebersenkende Massnahmen wie Wadenwickel und Zäpfchen kaum kontrollieren liess. Nach zwei Tagen mit 40-41°C bekam er einen Fieberkrampf, der ca. fünf Minuten dauerte und in Bewusstlosigkeit endete. Im Krankenhaus wurde das Fieber symptomatisch behandelt und nach fünf Tagen war er wieder fieberfrei. Seitdem ist er sehr infektanfällig und hat schon zehn Mal ein Antibiotikum bekommen (im Zeitraum von drei Jahren). Im Juni dieses Jahres habe ich ihn einer Homöopathin vorgestellt und seither brauchen wir kein Antibiotikum mehr, da die Infekte dank der homöopathischen Behandlung ohne Komplikationen verliefen.

Meine inzwischen 1-jährige Tochter wird nicht geimpft!!! Auch auf die Auffrischungsimpfung bei Lennard werden wir verzichten.

Bericht C. U., 33 Jahre, weiblich, am 20.03.03, Case ID: 703:

Impfreaktion: zunehmende und dauernde Muskelschmerzen im ganzen Körper – andauerndes Kribbeln im ganzen Körper, Schweregefühl – durchgehende Schwäche, Müdigkeit und Erschöpfung – an- und abschwel-

lende Schmerzen an Gelenken – Bewegungsstörungen der Finger – keine sportlichen oder sonstigen Freizeitaktivitäten mehr möglich – Arbeit kann kaum noch bewältigt werden – Krankschreibung oder gezielte Untersuchung und Behandlung erfolgen nicht, nachdem ausführliche Bluttests nichts ergeben haben. Angefangen wenige Tage nach der 2. Hepatitis-B-Injektion, Nachlassen der Symptome nach Einnahme von Thuja (homöopathisches Mittel), erneutes Ausbrechen nach ca. fünf Monaten, seitdem ununterbrochen, wird nicht weiter untersucht und nicht therapiert, sondern als psychosomatische Störung diagnostiziert!

Bericht K. S., 25 Jahre, weiblich, am 03.10.06, Case ID: 1431:

3. Wiederholungsimpfung wurde in sehr kurzer Folge verabreicht (innerhalb von sechs Wochen nach der 2. Sofortreaktion: allergische Reaktion mit Hitze, Atemnot, Kribbeln, starken Kreislaufschwankungen. (Dauer ca. drei Stunden, dann Medikamente durch Arzt.) Folgereaktion: nach drei Tagen erneut starke Kreislaufbeschwerden, dauerndes Kribbeln und Vibrieren im ganzen Körper, Atemnot, Druck auf Brustkorb, ständige Schwäche, allergische Reaktionen auf alles (Essen, Gerüche, Düfte wie Parfüm, Pollen). Abklingen nach ca. vier Wochen. Weiterbestehen von undefinierbaren Reaktionen auf Essen. Ärztlicher Befund: alle Organe in Ordnung, Blutwerte in Ordnung.

Bericht A. S., 37 Jahre, weiblich, am 18.02.04, Case ID: 1124:

Die Impfung erfolgte im August/September 2003. Im Dezember begann ich, Juckreiz an verschiedenen Stellen der Haut zu bekommen. Nach Besuchen bei Haus- und Hautarzt bekam ich Medikamente gegen Allergie und Salben, welche überhaupt nichts brachten. In der Hautklinik wurde ein Leiden diagnostiziert, welches als Infekt bis zu sechs Wochen anhielt. Nach Ablauf der sechs Wochen sollte ich wiederkommen, dann wäre es chronisch. So war es dann auch. Die Nächte waren die Hölle und der Juckreiz machte mich fertig! Nach den sechs Wochen wurden dann Blut- und Stuhlproben untersucht. Die Ergebnisse waren alle negativ, die Werte völlig normal. Man sagte mir, zu 40% sei die Ursache der Urtikaria nicht feststellbar. Zum Glück bin ich auch zu einem Heilpraktiker, welcher feststellte, dass meine Leber und Galle aufgrund der Impfung nicht mehr 100% in Ordnung sind. Ich nehme nun seit einer Woche fünferlei Tropfen zur Entgiftung des Körpers und spüre ganz langsam eine Besserung. Ich hoffe jeden Tag, dass ich endlich wieder mal eine Nacht ruhig und lange schlafen kann und warte ...

Bericht M. C., 11 Jahre, männlich, am 25.05.05, Case ID: 1314:

Nach der 1. Impfung keine Reaktion. Am 4. Tag nach der 2. Impfung zuerst zwei rote Flecken am Rücken, dann rasante Zunahme auf dem ganzen Körper. Am 5. Tag nach der Impfung schwellen Hand und Finger an, abends auch Füße und Gesicht. Ausweitung des Ausschlags auf Beine, Augenlider, Stirn. Fieber tritt auf: 38-38,5°C. Ich habe Angst und würde die Impfung am liebsten rückgängig machen. Auf keinen Fall werde ich die 3. Impfung durchführen. Mein Sohn hat auch eine Penizillin-Allergie. Ich wurde über Risiken nicht aufgeklärt.

Bericht S. W., 28 Jahre, männlich, am 11.11.02, Case ID: 679 + 1585:

Ich war früher sportlich sehr aktiv (4 bis 5 Tage pro Woche). Mit 28 (vor 3½ Jahren) bekam ich die FSME-Impfung (Chiron-Behring/ „Encepur“). Seitdem ist an Sport nicht mehr zu denken.

Folgende Probleme sind aufgetreten:

Rückenbeschwerden, Nackenkopfschmerzen, Meningismus (Anmerkung: Mit Meningismus bezeichnet man das Symptom der schmerzhaften Nackensteifigkeit bei Reizungen und Erkrankungen der Hirnhäute.), Muskel- und Gelenkbeschwerden bereits nach geringer Anstrengung. Die Beschwerden sind zwar (dank alternativer Heilmethoden) im Laufe der Jahre weniger geworden, dauern aber bis heute an.

Bericht J. S., 16 Monate, geimpft mit 15 Monaten, männlich, am 22.07.06, Case ID: 1402:

15 Monate altes Kleinkind, 12 Stunden nach der Impfung heftiges Fieber, trotz Paracetamolgabe (Höchstdosis) bis 39,7 Grad Celsius. Am 4. Tag fieberfrei und wieder lebhaft, dafür am ganzen Körper rote Flecken, ähnlich einem beginnenden Masern-Röteln ausbruch, hinter den Ohren beginnend, sich dann über das Gesicht, Arme und Oberkörper nach unten ausbreitend. Dazu Schnupfen und Husten. Der Kinderarzt vermutete zuerst eine begleitende Herpangina, der Rachen blieb aber symptomlos. Auch ein Schnelltest auf Staphylokokken verlief negativ, sodass er von einer (ihm bislang unbekanntem) Impfreaktion ausgeht.

Bericht L. S., 19 Monate, männlich, am 06.11.06, Case ID:1164:

Luca erhielt am 8.6.2006 die MMR-Impfung (Masern/Mumps/Röteln). Genau 14 Tage später bildeten sich unter der Haut rote Punkte (ähnlich wie kleine Blutschwämmchen). Es stellte sich heraus, dass es Petechien waren. Gleichzeitig bildeten sich an Beinen und Armen bei den kleinsten Stößen Blutergüsse. Auf mein Drängen hin wurde ein Blut-

bild erstellt und der Thrombozytenwert lag bei 5000. Nach Einweisung in die Klinik (aufgrund der Thrombozytopenie) stieg der Wert täglich ca. proportional und nach vier Tagen konnten wir die Klinik mit einem Wert von 50 000 verlassen. Der behandelnde Arzt sieht keine Verbindung zwischen Impfung und Reaktion. Er ist der Meinung, Luca hätte in irgendeiner Form eine Infektion gehabt, die keiner bemerkt habe. Allerdings war Luca vor der Impfung topfit (kein Fieber, keine Erkältung oder Sonstiges). Für mich kam diese Reaktion eindeutig von der Impfung her.

Bericht Z. S., 13 Monate, weiblich, am 15.09.03, Case ID: 890:

Vor ca. drei Wochen bekam unsere Tochter die MMR-Vax-Impfung (Dreifach-Impfung gegen Mumps, Masern und Röteln). Nach ca. einer Woche bekam sie dicke, geschwollene Unterlider, die rot unterlaufen waren. Ein Augenarzt stellte die Diagnose „Milcheiweissallergie“ durch das pure Ansehen des Kindes. Wir gingen also zum Hautarzt. Der schloss die besagte Allergie aus. Die Augen wurden immer schlimmer. Also gingen wir zu einem anderen Augenarzt ... Der meinte, ihr Hauttyp sei daran schuld!??? Dann bekam sie hinter den Ohren Ausschlag, dann im ganzen Gesicht und eine faustgrosse Stelle am Brustkorb. So gingen wir zur Notaufnahme. Allergische Reaktion: Wir sollten alle Duftstoffe (Cremes und Waschmittel etc.) weglassen. Mittlerweile ist der ganze Oberkörper voll mit roten Punkten. Sie isst kaum mehr. Sie schläft sehr unruhig und kratzt sich viel. Auch auf unseren Hinweis, dass die Impfung erst drei Wochen zurückliege ..., geht kein Arzt ein! Unser Kind sieht von Tag zu Tag schlechter aus! Und wir fragen uns langsam, was wir noch alles tun sollen!!!!

Bericht J., 3 Jahre, weiblich, am 19.06.06, Case ID: 995:

Eine Woche nach der Impfung klagte unsere Tochter (3 Jahre) über Übelkeit, Erbrechen und Kopfschmerzen. Sie war sehr hilflos und wir suchten, obwohl wir im Urlaub waren, mehrmals den dortigen Arzt auf, der eine Impfreaktion bestätigte. Jule klagte über Hals- und Augenschmerzen, die darin gipfelten, dass sie uns immer wieder bat, mit ihr zum Augenarzt zu gehen, weil sie überhaupt nicht mehr gut sehen könne. Während des zweiwöchigen Urlaubs war sie kaum in der Lage, einen Spaziergang zu machen, und wir fuhren sie meistens im Kinderwagen der jüngeren Schwester. Das „Augenproblem“ liess nicht nach. Der Augenarzt diagnostizierte zwar eine nicht altersentsprechend entwickelte Sehfähigkeit, riet uns jedoch zunächst zu einer Kontrolluntersuchung nach drei Monaten, die nun noch aussteht. Die von uns beobachtete Schwäche dauerte etwa zwei bis drei Wochen.

Bericht F. K., 13 Jahre, weiblich, am 17.08.07, Case ID: 25:

Eine Woche hohes Fieber mit starkem Masern-Ausschlag im Alter von ca. 15 Monaten direkt nach der Impfung. Im Alter von acht Jahren schlimme Konzentrationsstörungen in der Schule. Nur durch Homöopathie ist meine Tochter wieder gesund geworden. Eindeutiger Nachweis des Impfschadens.

Zeugnis über Masern-Harmlosigkeit:

Meine Mutter hat mir als Kind immer regelmässig alle ärztlich empfohlenen Impfungen verabreichen lassen (gegen Diphtherie, Wundstarrkrampf, Keuchhusten und Polio). Impfungen gegen Masern waren anscheinend vor 30 Jahren nicht üblich.

Als Vorschulkind hatte ich die Masern, die völlig harmlos verliefen. Ich fand es nur schade, dass ich im Sommer deswegen nicht zum Spielen nach draussen gehen durfte, und schaute mir im Spiegel die roten Flecken im Gesicht an. Was soll also die ganze Aufregung um Masern?

Frau N. B.*, 41 Jahre, OCG-Mitglied

Bericht K. G., 32 Jahre, weiblich, am 16.02.10, Case ID: 605:

Kurz nach der Impfung hatte ich fürchterliche Kopfschmerzen (ca. zwei Stunden später). Danach folgten zwei Wochen mit Schmerzen im rechten Arm. Anfang Januar hatte ich plötzlich das Gefühl, den Verstand zu verlieren, Angst und Panikattacken folgten, gemischt mit Kribbeln in beiden Armen und Beinen. Ich fühle mich ausgebrannt, bin kaum belastbar und ständig kaputt. Mein Hausarzt tippte auf Burnout. Heilpraktiker sprach sofort von einem Impfschaden. Nach nun fast sieben Wochen der Qualen gibt es immer noch keine wesentliche Besserung ... Ich habe Angst um mein Leben ... würde nie wieder der Impfhysterie folgen ...

300 Kinder durch Impfung krank:

Wologda/DPA – Rund 300 russische Kinder haben nach einer Massimpfung zum Schutz gegen Zeckenbisse über Übelkeit geklagt und die Staatsanwaltschaft auf den Plan gerufen. Nach der Impfung gegen Hirnhautentzündung in der nordrussischen Stadt Wologda hätten 40 Schüler sogar erste Symptome der Krankheit gezeigt, berichteten russische Medien. Nach Angaben des Staatsfernsehens Erster Kanal zogen die Behörden das Mittel „EnzeWir“ aus dem Verkehr. Der Impfstoff soll untersucht werden.

Quelle: Ostfriesen-Zeitung, Montag, den 18. April 2011

Bericht M. C. 34 Jahre, weiblich, vom 02.12.04, Case ID: 1239:

Direkt einen Tag nach der Impfung (Hepatitis A) Schmerzen in der rechten Schulter, nach drei Wochen Lähmungserscheinung in der rechten Körperhälfte, Schwindelgefühl, Erbrechen. Keine Kraft in der rechten Körperhälfte, grosse Einschränkung.

Bericht N. F., 45 Jahre, männlich, Case ID: 1253:

Ca. drei Tage nach der 2. Teilimpfung (Hepatitis A und B, Twinrix) beginnende Gelenkschmerzen. Nach sieben Tagen grippeartige Reaktionen – Fieber, starke Kopfschmerzen, starke Gelenkschmerzen und totale Abgeschlagenheit. Eine Mitarbeiterin, welche gleichzeitig geimpft wurde, war bereits nach dem 5. Tag arbeitsunfähig!

Bericht S. B., 5 Jahre, männlich, am 02.10.06, Case ID: 1430:

Elf Tage nach Impfung hohes Fieber (39,5°C), wechselnd mit fieberfreien Stunden, sehr schläfrig, anhänglich, euphorisch bis wütend. Starke Kopfschmerzen, Bauchschmerzen und teilweise Erbrechen. Lymphknoten geschwollen. Nach zwei Tagen Heilpraktikerin hinzugezogen. Das Untersuchungsergebnis: leichte Kiefernhöhlenentzündung, sich anbahnende Entzündung im rechten Ohr, Lymphknotenschwellung in rechter Leiste.

Bericht D. C., 55 Jahre, männlich, am 08.08.06, Case ID: 1409:

Heftige Schmerzen im rechten Oberarm (Impfstelle) über vier Tage, einen Tag nach der Impfung starke Gleichgewichtsstörungen mit starken Schweissausbrüchen. Seit 14 Tagen immer wieder auftretende Schwindelgefühle.

1½ Jahre, männlich, am 08.10.07 (MMR):

In der Nacht nach der Impfung erwachte der Kleine und schrie während einer halben Stunde panisch. Ich konnte ihn nur durch Wecken beruhigen. Seither schläft er nicht mehr durch, kann nicht mehr alleine einschlafen. Er war vorher ein sehr guter Schläfer, den wir abends ins Bett brachten, wo er alleine einschlief. Heute, am 12. Tag nach der Impfung, hat er hohes Fieber, schreit viel, will ständig getragen werden.

Bericht C. W., 15 Jahre, männlich, am 04.03.08, Case ID: 139:

Ab dem 5. Tag nach Impfung starker Ausschlag im Gesicht rund um Nase, Augen und Kinn mit starken Schmerzen und Juckreiz (Hautarzt sah keinen Zusammenhang, verschrieb Kortisonsalbe, die keine Besserung brachte). Der 6. Tag war wie Tag 5. Hausarzt attestierte Impfschaden-Reaktion ... also allergische Reaktion ... verschrieb Antiallergikum ... hilft langsam.

Bericht K. B., 5 Jahre, männlich, am 05.04.08, Case ID: 1308:

Kilian wurde am 27.4.2004 (mit 19 Monaten) morgens geimpft. Am Abend hatte er hohes Fieber, der rechte Oberarm war angesteinflüssend stark geschwollen und stark gerötet. Kilian hatte erhebliche Schmerzen. Wir brachten unseren Sohn ins Krankenhaus, wo ihm drei Tage lang intravenös Antibiotika verabreicht wurden. Das war unsere letzte Impfung!

Grippe durch Grippeimpfung:

Vor etwa zehn Jahren entschloss ich mich in Berlin-Spandau zu einer Grippeimpfung, da ich gesundheitlich anfällig für Infekte war, und der Arzt es mir empfahl. Daraufhin bekam ich eine Grippe mit solch einem starken Husten, wie ich es mein Leben lang noch nie hatte. Die Hustenanfälle waren so heftig, dass meine Bauchmuskeln bald stark brannten, und ich befürchtete, etwas würde kaputt gehen in meinem Bauch. Ich musste dann codeinhaltige Hustenblocker einnehmen, um nachts wieder schlafen zu können. Da entschloss ich mich, nie wieder eine Grippeimpfung an mir vornehmen zu lassen!

Frau M. A.*, D, OCG-Mitglied

Impfschaden-Geschichte Keuchhusten:

Unser Sohn Timon wurde mit 14 Monaten am 4.8.2001 in Meschede (HSK) mit dem Stoff Pentan R 0410-1 Gen HB vax R0364-1 (Sechsfach-Impfung) unter anderem gegen Keuchhusten geimpft. Daraufhin bekam er am Abend und speziell nachts neben Fieber eine starke Atemnot. Er wurde mit der Diagnose Krupp (Keuchhusten) ins Krankenhaus eingeliefert. Dort stand er unter ärztlicher Beobachtung und bekam „nur“ einige Rectadelt(Cortison)-Zäpfchen. Unser Sohn leidet bis zum heutigen Tag unter Konzentrationsstörungen.

Fam. E. M.*, D, OCG-Mitglied

Bericht C. Z., 17 Jahre, weiblich, vom 13.06.07, Case ID: 1157:

Ich habe mich vor knapp sechs Tagen gegen Gebärmutterhalskrebs impfen lassen. Die Impfstelle war sofort nach der Impfung sehr empfindlich. Jetzt habe ich noch einen Bluterguss und die Stelle unter dem Einstich ist verhärtet (fühlt sich wie ein Knoten an). Heute haben mir meine Finger den ganzen Nachmittag über immer wieder stark gejuckt und sind danach zwei Mal stark angeschwollen. Zudem waren die Stellen sehr gerötet und ich konnte meine Hand nicht mehr schliessen.

Bericht S. K., 16 Jahre, weiblich, vom 15.01.08, Case ID: 73:

Nach der dritten HPV(Gebärmutterhalskrebs)-Impfung trat Schmerz an der Einstichstelle auf. Sieben Stunden nach der Impfung: Atemnot, Bauchschmerzen im Oberbauch, Schüttelfrost und Krämpfe.

Bericht U. M., 37 Jahre, weiblich, am 12.08.06, Case ID: 1412:

1. Impfung (vor ca. sechs Wochen) gut vertragen (nur leichte Schmerzen am Oberarm der Einstichstelle). 2. Impfung Mittwochabend. Bereits Donnerstag früh Schmerzen, aber erwartet (wie bei 1. Impfung). Nach wenigen Stunden werden Schmerzen unerträglich, ziehen sich bis zum Ellbogen, kann Arm nicht über Kopf heben etc. Seither (drei Tage lang) immer wieder starke Schmerzen, die nur durch Hinlegen und eine bestimmte Position der Hand (kein Gewicht auf Schultergelenk) zu ertragen sind.

Bericht H. F., 38 Jahre, weiblich, am 28.08.06, Case ID: 1419:

Impfreaktion: Durchfall, Kopfschmerzen, Schüttelfrost, Hitzewallungen, Herzrasen, Magenkrämpfe, die bis zu fünf Tagen angehalten haben, und ich fühle mich immer noch krank.

Bericht S. F., 35 Jahre, männlich, am 14.05.06, Case ID: 1001:

Donnerstag erste Impfung. Freitagabend schwerer Schüttelfrost, Samstag starkes Fieber und Gelenkschmerzen, Sonntag leichte Besserung.

Impfbericht:

Ruth K. (75) aus Chur hat sich jedes Jahr vom Arzt gegen die Wintergrippe impfen lassen. Der Arzt Dr. R. G. bietet das jedes Jahr kostenlos an. Die Wintergrippe-Impfung verlief jedoch beim vorletzten Mal nicht so, wie sie sollte: Ruth K. wurde krank, kurz nachdem sie sich impfen liess. Ebenso erging es im vergangenen Winter ihrer Kollegin Ursula M. (71) aus Chur: Sie liess sich impfen und wurde trotzdem krank! Ruth K. wurde vergangenen Winter nie krank, sie hatte sich jedoch auch nicht für die Wintergrippe impfen lassen!

Bericht von Frau E. N.*, CH

Grippeimpfung:

Im Jahr 2002/2003 wurde ich im Rahmen meiner Aushilfsarbeit als Krankenschwester im ambulanten Pflegedienst verpflichtet, mich gegen Grippe impfen zu lassen, da ich wegen der schwachen, alten Leute ge-

sund sein sollte. Interessant dabei ist, dass der Mann der ambulanten Pflegedienst-Inhaberin selber praktizierender Arzt ist und die Impfungen vorgenommen hat.

Nach den zwei Impfungen habe ich dann aber so stark Grippe bekommen wie nie zuvor, sodass ich mich zum Teil auch krank melden musste. Danach habe ich mich nie wieder gegen Grippe impfen lassen, bin im Grossen und Ganzen gesund geblieben und habe auch in Zukunft vor, mich nie wieder gegen Grippe impfen zu lassen.

Frau G. K.* (damals 35 Jahre), D, OCG-Mitglied

Bericht B. M., 26 Jahre, weiblich, am 22.6.2005, Case ID: 1318:

Habe meine Tochter gegen Hepatitis A und B impfen lassen. Ein paar Tage später bekam meine Tochter einen geschwollenen Fuss, ein Ödem, welches stark juckte. Sie konnte keinen Schuh mehr anziehen. Ausserdem hatte sie einen sehr starken Reizhusten, sie hustete ohne Unterbrechung. Der Kinderarzt sagte, es käme nicht von der Impfung. „Wenn es nicht besser wird, muss sie Cortison nehmen!“ Ich ging zu unserem Hausarzt, der homöopathisch behandelt. Er gab ihr Thuja. Nach der Einnahme gingen alle Symptome zurück. Das war 2001. Habe seither nicht mehr impfen lassen und werde es auch nicht tun.

Bericht A. R., 39 Jahre, weiblich, am 22.02.06, Case ID: 1388:

Eine halbe Stunde nach der Impfung war ich bewegungsunfähig durch Lähmungserscheinungen in den Oberarmen und Oberschenkeln. Diese hielten ca. vier bis fünf Stunden an, die ich im Bett verbrachte. Ca. 48 Stunden später bekam ich stechende Schmerzen im rechten Bein, sodass ich mich kaum und nur unter Schmerzen fortbewegen konnte. Montagabend ging ich zum Arzt, bekam starke Schmerzmittel und Bettruhe verordnet. Die Schmerzen verlagerten sich in Richtung Rücken und Bein. Es wurde eine Blutuntersuchung angeordnet. Ob ich die Folgeimpfungen durchführen lasse, werde ich mit dem Arzt und Arbeitgeber (weil von dem vorgeschrieben) noch besprechen.

Bericht A. S., 9 Jahre, weiblich, am 15.04.04:

Arzt impfte Kind (nach Zeckenbiss) mit Encepur. Ca. drei Wochen nach Zeckenbiss starke Kopfschmerzen vom Nacken ausgehend mit Schwellung der Nackenlymphknoten. Dann bis Oktober alle zwei bis drei Tage bei körperlicher Belastung sofort starke Nackenkopfschmerzen mit Übelkeit, Schulbesuch nicht möglich. Kinderärztin behandelte homöopathisch mit Thuja, danach Besserung der verminderten Belastbarkeit.

Zweimal Blutuntersuchung auf Borreliose – negativ. Seit November 03 verstärkte Infektanfälligkeit und „Zipperleins“ – Tochter kann alle vierzehn Tage für ca. zwei Tage die Schule nicht besuchen.

18 Monate, männlich, am 15.10.08, Case ID: 346:

Unser Sohn hat ca. eine Woche nach der Impfung hohes Fieber und Hautausschlag (wahrscheinlich Masern), hauptsächlich am Rumpf, bekommen. Sein allgemeiner Zustand war sehr schlecht, er hat viel geweint und hysterisch geschrien, was er vorher nicht gemacht hat und glücklicherweise auch jetzt nicht mehr macht. Der Zustand hat ca. fünf Tage gedauert.

Quelle div. Artikel: www.impfschaden.info/de/impfschaden-datenbank.html

Weitere Quellen:

- www.info.kopp-verlag.de/hintergruende/enthuellungen/michael-grandt/deutschland-massenimpfungen-gegen-die-schweinegr.html
- www.info.kopp-verlag.de/hintergruende/enthuellungen/gerhard-wisnewski/-schweinegrippe-who-plant-menschenversuche-im-gr.html
- www.info.kopp-verlag.de/hintergruende/enthuellungen/freibrief-pharmaindustrie-haftet-nicht-fuer-imp.html
- www.info.kopp-verlag.de/hintergruende/enthuellungen/f-william-engdahl/senat-von-massachusetts-verabschiedet-bedenkliches.html
- www.info.kopp-verlag.de/medizin-und-gesundheit/was-aerzte-ihnen-nicht-erzaehlen/f-william-engdahl/alarmstufe-rot-nanopartikel-in-ungetesteten-schwe.html
- www.info.kopp-verlag.de/hintergruende/enthuellungen/michael-grandt/pharmakonzern-zahlt-millionenentschaedigung-fuer-i.html
- www.info.kopp-verlag.de/hintergruende/enthuellungen/michael-grandt/journalistin-stellt-straftanzeige-gegen-die-who-und.html